

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Injections-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belagsreklamirung 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 306.

Elbing, Sonnabend, den 31. Dezember 1898.

50. Jahrgang.

## Creditgenossenschaften nach Schulze-Delitsch und ihr Einfluß auf die kaufmännische Bildung der Handwerker.

Die Forderung der kaufmännischen Durchbildung der Handwerker für die Erhaltung ihrer Konkurrenzfähigkeit gegenüber wirtschaftlichen Strömungen, welche heute den Kleinbetrieb erschweren und bedrohen, wird fortwährend von Allen, die sich mit der Handwerkerfrage beschäftigen, gestellt. Fach- und Fortbildungsschulen dienen dem Zwecke, den Handwerker mit den kaufmännischen Gebräuchen, mit den Verkehrs- und Handelsbeziehungen vertraut zu machen, ihn mit dem Wissen der kaufmännischen Praxis und auch der Grundzüge des Handelsrechtes auszurüsten. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die kaufmännische Bildung des Handwerkers haben von jeher die Schulze-Delitsch'schen Creditgenossenschaften ausgeübt, indem sie die Handwerker, welche im Vorstande, im Aufsichtsrathe, in Commissionen von Creditgenossenschaften an der Leitung dieser Genossenschaften theilnehmen, mit kaufmännischer Buch- und Geschäftsführung bekannt machen, indem sie auch denjenigen Handwerkern, die nicht auf diese Weise an der Verwaltung der Genossenschaft theilnehmen, durch die Theilnahme an den Generalversammlungen, durch das Studium der Geschäftsabläufe und Bilanzen zur Kenntniss kaufmännischer Gebräuche und Einrichtungen leiten, und indem sie ganz besonders durch die direkte Geschäftsverbindung der Handwerker mit den Creditgenossenschaften die letzteren zur Anwendung kaufmännischer Einrichtungen und Verkehrsmittel befähigen.

Die Kenntniss des Wechsels ist heute dem Handwerker ebenso nöthig, wie dem Kaufmann; denn vielfach muß der Handwerker sich des Wechsels als Zahlungsmittel bedienen. Die Creditgenossenschaften nach Schulze-Delitsch sind bestrebt gewesen, ihre Einrichtungen den wirtschaftlichen Verhältnissen der Zeit anzupassen, sie haben ihre Mitglieder mit dem Gebrauche des Wechsels vertraut gemacht, und wie der Kaufmann, betheiligte sich heute der Handwerker an dem Diskontverkehre, welchen seine Creditgenossenschaft pflegt. Nach dem „Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für 1897“ hatten die das Diskontgeschäft betreibenden Creditgenossenschaften sich von 49,3 pCt. der berichtenden Genossenschaften zu Ende 1896 auf 57,1 pCt. zu Ende 1897 erhöht; es wurden im Jahre 1897 von 498 Verbandsgenossenschaften Wechsel in Höhe von 474 Millionen Mark diskontirt, und wenn man die Betheiligung der selbstständigen Handwerker an den Creditgenossenschaften (26 pCt.) als Maßstab für die Betheiligung an diesem Geschäftszweige anlegt, so entfallen rund 120 Mill. Mark diskontirte Wechsel auf die Handwerkermitgliedschaft der 498 Verbandsgenossenschaften, welche das Diskontgeschäft haben.

Contocorrentverkehr haben nach dem angeführten „Jahrbuch“ 50,1 pCt. der berichtenden Creditgenossenschaften zu Ende 1897 gehabt, gegen 48,2 pCt. zu Ende 1896; auch hier ist eine erfreuliche Vermehrung der Genossenschaften, welche diese Einrichtung getroffen haben, festzustellen gewesen. Die Ausgaben auf Contocorrent betragen bei 437 berichtenden Schulze-Delitsch'schen Verbandsgenossenschaften rund 652 Millionen Mark, nach obiger Annahme würden daran die Handwerker mit rund 165 Millionen Mark theilhaftig sein.

Den Checkverkehr haben bereits 174 Creditgenossenschaften des Verbandes eingeführt. 110 Creditgenossenschaften berichten über die Geschäftsergebnisse dieses verhältnismäßig neuen Geschäftszweiges der Creditgenossenschaften; sie hatten 8933 Checkkonten, auf welchen rund 120 Millionen Mark eingezahlt, rund 108 Millionen Mark auf 90 Tausend Checks ausgezahlt wurden.

Diese sich immer unentbehrlicher erweisenden Hilfsmittel unseres wirtschaftlichen Verkehrs — Diskontgeschäft, Contocorrent- und Checkverkehr — werden in zunehmendem Maße von den Creditgenossenschaften nach Schulze-Delitsch eingeführt, ihre Mitglieder betheiligen sich immer mehr an der Benutzung derselben und so werden auch diejenigen, welche nach ihrem Berufe kaufmännischer Bildung bis dahin vielfach entbehren, die Handwerker, vertraut gemacht mit diesen Einrichtungen

des kaufmännischen Verkehrs, sie erhalten durch die Creditgenossenschaft kaufmännische Bildung.

Allerdings werden wir solche Einrichtungen nur bei den auf der Betheiligung aller Berufsstände beruhenden Creditgenossenschaften in ordnungsmäßiger Weise durchgeführt finden; die schwächlichen, auf bestimmte Berufsarten begrenzten Creditgenossenschaften, welche z. B. nur Handwerker aufnehmen, können ihrer ganzen Art nach solche Einrichtungen in den meisten Fällen nicht mit Erfolg ein- und durchführen, es fehlt ihnen die Verbindung mit weiteren Geschäftskreisen, der erforderliche Ausgleich in Angebot und Nachfrage.

Die Schulze-Delitsch'schen Creditgenossenschaften dienen mit Erfolg als Erzieher des Handwerkers zu der für den Betrieb des Handwerks heute unumgänglich nöthigen kaufmännischen Bildung; sie haben diese Erziehung dem Handwerk, wie bewiesen, in der Zeit ihres fast 50jährigen Wirkens angeeignet lassen überall da, wo das Handwerk sich ihnen angeschlossen hat. Das soll man nicht unbeachtet lassen, wenn man das Handwerk auf die Creditgenossenschaft als auf eines seiner wirtschaftlichen Hilfsmittel verweist.

## Politische Uebersicht.

Unsere Ausweisungspolitik hat nicht nur Dänen und Oesterreicher, sondern auch Russen getroffen: Dänemark hat in Anbetracht seiner Schwäche darauf verzichtet, Gleiches mit Gleichem zu vergelten; Oesterreich hat zwar gedroht, deutsche Staatsbürger aus seinem Gebiete abzuführen zu wollen, allein ausgeführt worden ist diese Ankündigung nicht; Rußland hat bisher geschwiegen, aber diese Ruhe ist vielleicht bedeutungsvoller als ein Sturm in der russischen Presse. Das offiziöse Wiener „Corresp.-Bureau“ verbreitet folgenden Drahtbericht aus Petersburg: Die russische Telegraphenagentur meldet: In Folge der Ausweisungen russischer Unterthanen aus dem Deutschen Reiche soll — wie gerichtlich verurteilt — die Absicht bestehen, die gleiche Maßregel auf deutsche Unterthanen, welche in Rußland nicht nur ihr Brod verdienen, sondern große Reichthümer erwerben, anzuwenden. Eine nur theilweise Ausführung dieser Maßregel würde Deutschland enorme Verluste verursachen.

Es ist bezeichnend für die gegenwärtige Lage, daß der amtliche Draht des Deutschen Reiches diese russische Ausweisung nicht weiter gegeben hat. Freilich hat dieser Draht es auch nicht für nöthig erachtet, die Industrie und den Handel von den Gefahren zu benachrichtigen, die ihnen von Dänemark drohen. Wie schwer aber unser dänischer Absatzmarkt bedroht ist, bekunden die täglich sich mehrenden Meldungen über den Abbruch deutsch-dänischer Geschäftsbeziehungen. Was die Ausweisungsmassregeln des Herrn von Köller dem deutschen Handel kosten, thut der „Confessionär“ dar durch die Veröffentlichung von drei Briefen dänischer Kaufleute an deutsche Geschäftshäuser. Es ist dies, wie das Blatt hervorhebt, nur ein kleiner Bruchtheil der eingekommenen Briefe, die alle den gleichen Inhalt haben: Auf Lösung lang gepflegter Geschäftsverbindungen. Das Blatt fügt hinzu: „Man sagt uns, daß Herr v. Köller zu denjenigen Staatsmännern gehört, die gern die Wahrheit hören! Wenn wir aber dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein die Wahrheit darüber sagen würden, wie die deutschen Kaufleute über seine Ausweisungen dänischer Staatsangehöriger denken, würden wir mit unserer Offenheit wohl doch übel ankommen.“

Eine Belobigung für die Ausweisung niederländischer Staatsangehörigen hat der Bürgermeister in Gronau vom Regierungspräsidenten erhalten. Der königliche Landrath Freiherr v. Schorlemer veröffentlicht folgende Verfügung des Regierungspräsidenten an den Bürgermeister in Gronau: „Die gegen Sie gerichteten Preßangriffe geben mir Veranlassung, Ihnen meine Anerkennung dafür auszusprechen, daß Sie bei den Ausweisungen niederländischer Staatsangehöriger in keinem Falle von den Gesetzen und den diesseitigen Anordnungen abgewichen sind und daß Sie es verstanden haben, ohne unnöthige Härten die preussischen Staatsinteressen der ausländischen Einwanderung gegenüber in energischer Weise zu wahren.“

Woher die Ueberschüsse in der Eisenbahnverwaltung kommen, darüber giebt eine Verfügung der königlichen Eisenbahnverkehrsinspektion

in Straßund Auskunft. Durch diese Verfügung wird die dienstfreie Zeit der Betriebsbeamten der Eisenbahn von monatlich bisher mindestens zwei freien Tagen auf monatlich mindestens einen freien Tag beschränkt. Es sollen dadurch Ersparnisse an Geld und Kopfszahl gemacht werden. In der Verfügung heißt es dann u. a.: „Wenn ein Hilfsbahnwärter oder Hilfsweichensteller zc. einen ganzen freien Tag und zwei halbe freie Sonntage erhielt, so würden ihm für diese drei Tage volle Tagelöhne in Rechnung gestellt. Das ist für die Folge nicht mehr der Fall. Der Betreffende bekommt nur für einen ganzen dienstfreien Tag im Monat volles Tagelohn und für die Sonntage nur den Bruchtheil, der ihm für die Stunden, die er dienstlich erforderlich ist, zusteht, da nur ein freier Tag ohne Lohnabzug gewährt wird.“ Charakteristisch in der Verfügung ist auch, daß bei der Gewährung der Gelegenheit zur Theilnahme am Gottesdienste, welcher mindestens an jedem dritten Sonntag stattfinden soll, die zum Kirchenbesuch erforderliche Zeit „zwar ausreichend, aber nicht zu reichlich bemessen ist“. — Interessant wäre es, zu erfahren, ob die Straßunder Verfügung auf eine Anordnung des Herrn Thielen zurückzuführen ist; dann sind auch für alle anderen Betriebsinspektionen ähnliche Verfügungen zu erwarten, gegen welche sich die schärfste Kritik richten muß.

Preußen geht voran, Oldenburg folgt nach — mit dem Sparsystem im Eisenbahnwesen. Im Bedruef der Eisenbahner lesen wir: Auf der Zusammenkunft der freien Vereinigung der Eisenbahn-Verkehrsinteressenten der oldenburgischen Eisenbahnen wies der Eisenbahn-Präsident v. Mühlensfels in seinem Jahresbericht über das Jahr 1897 darauf hin, daß trotz des gesteigerten Verkehrs, veranlaßt durch den allgemeinen Aufschwung im Handel und Gewerbe, die persönlichen Ausgaben ziemlich gleichgeblieben sind, auch sei das Personal gegen früher das gleiche geblieben. Die Eisenbahndirektion sei jedoch im Begriffe, noch gewisse Einschränkungen und Ersparungen eintreten zu lassen. So sollen die Frauen der Bahnwärter mit zum Schranken- dienste herangezogen werden und dafür eine monatliche Vergütung bis 18 Mark erhalten, während dem Manne eine größere Strecke (also mehr Arbeit als bisher) zur Kontrolle überwiesen werden soll.

## Aus den Provinzen.

Danzig, 29. Dezember. Wie wir bereits berichtet haben, wurde der Redacteur der polnischen „Gazeta Olszanska“ wegen „groben Unfugs“, den er durch einen Artikel über das Hinscheiden des Fürsten Bismarck verübt haben soll, durch das hiesige Schöffengericht zu 6 Wochen Haft verurtheilt und sofort in Haft genommen. Gegen das Urtheil hat Herr Redacteur v. Palejzki, der hier einen Hausstand mit Gattin und drei Kindern hat, bereits Berufung bei der hiesigen Strafkammer eingelegt. Auch gegen seine sofortige Inhaftnahme hat er den Beschwerdeweg betreten. Eine Entscheidung darüber scheint aber noch nicht erfolgt zu sein.

Marienwerder, 29. Dezember. Gestern Morgen fand man, wie die „N. Westpr. Mittl.“ berichten, den etwa 60 Jahre alten Korbwaarenhändler Labenz aus Fiedlitz am Ufer der Weichsel zwischen Fiedlitz und Wessel, theilweise im Wasser liegend und an Händen und Füßen gefesselt als Leiche vor. Die Todesart ist bis jetzt noch in völliges Dunkel gehüllt, da jedoch die Taschenuhr L's nebst Kette, sowie sein Portemonnaie vermisst wird, so muß in Zusammenhang mit der Fesselung des Körpers auf ein Verbrechen geschlossen werden. Labenz war vorgestern bis 7 Uhr Abends in Fiedlitz in dem Schramm'schen Gasthause an der Weichsel gewesen und hatte dasselbe allein mit der Neuzerung verlassen, er müsse nach Wessel, um Weideneinkäufe zu machen. Vielleicht wird die nähere amtliche Untersuchung bald Licht in die Sache bringen. Traurig und beunruhigend würde es sein, wenn auch dieses dritte gefeinnisshafte Verbrechen unauflöslich bleiben sollte. Bekanntlich wurde am Weihnachtstheiligabend vor acht Jahren im Walde zwischen Fiedlitz und Wessel ein Mädchen und im Sommer darauf ein Hüttenknecht ermordet aufgefunden. In beiden Fällen ist der Thäter unermittelt geblieben.

Gollub, 29. Dezember. Herr Kantor Jacobsohn blickt am 12. Januar nächsten Jahres auf eine 50jährige Amtsthätigkeit in der hiesigen Gemeinde zurück.

Zempelburg, 29. Dezember. Der Windmühlensbesitzer Herr Goetz hier selbst hat in seiner

Mühle einen Petroleum-Motor anbringen lassen. Bei windstillem Wetter wird die Mühle von dem Motor getrieben.

Königsberg, 29. Dezember. Dem General-superintendenten D. Braun ist aus dem Kabinett der Kaiserin ebenso wie den anderen Superintenden, welche an der Palästinafahrt theilgenommen haben, ein Album mit 36 Photographien von der Orientreise zugegangen. In dem Album ist die eigenhändige Unterschrift der Kaiserin enthalten. — Von den Dänen der Frischen Nehrung, auf welche die Stürme der letzten Zeit wieder gewaltig eingewirkt haben, schreibt die „Danz. Z.“: Ähnlich wie auf der Kurischen Nehrung — wo bekanntlich an der Festlegung der Wanderdünen fortgesetzt gearbeitet wird — liegen die Verhältnisse auf der Frischen Nehrung von Pillau bis Vogelsgang und Bodenwinkel. Obschon für Erhaltung von Dünen seitens der Forstverwaltung und der Adjacenten viel gethan ist, so haben doch wieder die Stürme in diesen letzten Wochen durch ihr Zerstörungswerk bewiesen, wie schwer es ist, gegen die vernichtende Naturgewalt anzukämpfen. Auch ein Spaziergang von Heubude bis zur Westerplatte ist jetzt in dieser Beziehung recht lehrreich, da auch dort sich bedeutende Veränderungen in der Dünenformation zeigen und große Stücke derselben vom Wasser durchbrochen, vom Winde verweht und verschwunden sind.

Frauenburg, 29. Dezember. Nach Berechnungen sachkundiger Bauleute sind etwa 8000 cbm Erdmasse vom Bahndamm der demnächst zu eröffnenden Eisenbahnaufstrecke zwischen Frauenburg und Tolkemit in der nächsten Nähe des frischen Hafes infolge des anhaltenden stürmischen Regenerwetters der letzten Tage fortgerissen worden. Der dadurch verursachte Schaden soll sich auf 9000 bis 10000 M. belaufen. Da jedes Jahr dergleichen Schäden durch noch schlimmere Naturereignisse wie Ueberschwemmungen, Eisauflauf vom Haffe aus und dergleichen herbeigeführt werden können, so wird man daran denken müssen, an den gefährdeten Fahrstrecken feste und sichere Schutzwehren gegen die Haffseite anzubringen.

Braunsberg, 29. Dezember. Von dem ursprünglich geplanten Umbau unserer Rathhause ist vorläufig Abstand genommen worden, jedoch hat im Innern eine neue Bureaueinrichtung stattgefunden.

Schuppenbeil, 29. Dezember. Eine Gruppe von über dreißig Landwirthen ist vor einiger Zeit in der hiesigen Gegend zusammengetreten, welche, einem Vorschlage des Professors Inge folgend, die Ausnutzung der Wasserkraft der Alle zu landwirtschaftlichen Zwecken im Rahmen einer Genossenschaft plant. Der Landwirtschaftsminister hat sein Interesse an der Förderung des Unternehmens zunächst durch Bewilligung der Vorarbeitenkosten im vergangenen Jahre betheiligte und das Königsberger Meliorationsbauamt II. mit der Aufstellung eines allgemeinen Planes beauftragt. Der mit der Bearbeitung betraute Regierungsbaumeister Wiera hat seine Aufgabe vollendet. Es sind 400 Pferdekraft durch die Wasserkraftanlage gewonnen und durch elektrische Kraftübertragung für den Betrieb von landwirtschaftlichen Maschinen zum Dreschen, Hackpflügen, Schrotten, Pflügen, sowie für Beleuchtung nutzbar gemacht worden. Die Mehr- und Turbinenanlage ist so bemessen, daß annähernd gleiche Kräfte jeder Zeit zur Verfügung stehen und Dampferreife, welche die Rentabilität stark beeinträchtigen würde, erübrigt werden kann.

Schmallesingen, 29. Dezember. Am ersten Feiertage geriethen in der Ortschaft Kluszen zwei Bärenführer miteinander in Streit, der schließlich in eine arge Schlägerei ausartete. Einer der Bären entledigte sich seiner Fesseln und flüchtete sich zum größten Schreck der Bevölkerung in den nahen Willkowitzker Wald. Bei der sofort angestellten Bärenjagd gelang es, wie der „Gesellige“ berichtet, dem Gutsbesitzer B., das Thier durch einen wohlgezielten Schuß zu erlegen.

Gumbinnen, 29. Dezember. Unter eigener Lebensgefahr rettete gestern Mittag der Primaner Pfundtner einen Jungen vom Tode des Ertrinkens. Der Junge brach auf dem Eise der Pissa ein und gerieth in das Wasser.

Gydluhnen, 29. Dezember. Der Gänseverkehr von Rußland wird wohl bald seinen Abschluß finden, denn der größte Theil der Händler ist bereits seiner Heimath zugereist. In den letzten Tagen kam die Einfuhr nicht über 1—2 Wagen pro Tag.

Posen, 29. Dezember. Oberlandesgerichts-Präsident Gryczewski überreichte den Stadt-



berodneten eine Bitte des Ministers Freiheit in von Stein als Erinnerungsgeschenk des deutschen Juristentages.

**Stettin, 29. Dezember.** Unserer Stadt ist von Sr. Maj. dem Könige ein Privilegium zur Ausfertigung auf den Inhaber lautenber *Alte* in Erscheinung im Betrage von 25 Millionen Markt erteilt worden. Die Anleihecheine sind mit 3 1/2 Prozent zu verzinsen und mit mindestens 1 1/4 Prozent unter Zuwachs der ersparten Zinsen zu tilgen.

## lokale Nachrichten.

Elbing, den 30. Dezember 1898.

**Muthmaßliche Witterung** für Sonnabend, den 31. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, kalt, lebhaftes Winde, Strichweise Schnee. Sturmwarnung.

**Personalnachrichten.** Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Kofkowsky in Strassburg ist mit der commissarischen Verwaltung einer bei dem Amtsgerichte in Culm erledigten etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen- und Dolmetscherstelle beauftragt worden. Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Loß bei dem Amtsgericht in Danzig ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Briesen versetzt worden. Zu ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen sind ernannt worden: die Aktiare Gaecke in Elbing bei dem Landgericht daselbst, Gregorkiewicz in Gröbzig bei dem Amtsgericht daselbst, Duszynski in Schlochau bei dem Amtsgericht daselbst und Wojciechowski in Danzig bei dem Amtsgericht in Strassburg, letzterer zugleich mit der Funktion als Dolmetscher. Dem Pfarrer Kossendy zu Liebenberg ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Kalwe im Kreise Stuhm verliehen worden. Der Forstfassen-Rebentant auf Probe, Mittmeister a. D. von Dergen zu Breslau ist endgültig zum königlichen Forstfassen-Rebentanten daselbst ernannt worden. Der Katastercontroller Neumann in Dt. Krone ist zum Steuer-Inspektor ernannt.

**Die geschichtliche Bedeutung des Sylvesterfestes,** dessen Feier bis in das vierte Jahrhundert zurückreicht, ist nur wenig bekannt und auf die Legende vom Kaiser Konstantin dem Großen zurückzuführen, welcher, an einer heftigen Hautkrankheit leidend, den heidnischen Rath des Magiers, sich im Blute unschuldiger Kinder zu baden, zurückwies und lieber sterben wollte und dadurch Gott bewog, ihm durch die Erscheinung Petri und Pauli auf dem Serapimberg zum Bade der Taufe zu verhelfen und ihn zu heilen. Da der vermittelnde Mönch Sylvester Bischof von Rom, dieses Wunder am Kaiser vollbrachte, wurde zum immerwährenden Andenken das alte Jahr dem heiligen Sylvester übergeben und des Jahres letzte Stunde ihm geweiht. Auch die griechische Kirche feiert ihn, doch ist dort der 2. Januar der Sylvestertag; auch Luther hat den Gedenktagen für den Kalender beibehalten. Als Vorabend des Neujahrs wird er von der Christenheit nach alter Tradition fröhlich begangen.

**Sylvester-Aberglaube.** An keinem Tage im Jahre steht der Aberglaube in größerer Blüthe, als am Sylvester bzw. am Neujahrsmorgen. Namentlich suchen die heirathslustigen Mädchen alles Mögliche hervor, um über ihren „Zukunftigen“ einen Aufschluss zu erhalten. In verschiedenen Ortschaften werfen die Mädchen am Sylvesterabend Hafer und Weizen vor ihr Bett, und wenn sie schlafen gehen, sprechen sie laut: „Ich ste Hanf und Weizen — Und wünsch, daß mir mein Bräutigam erschein!“ Wer in der Nacht kein männliches Traumbild sieht, ist unzweifelhaft dazu verdammt, als alte Jungfer zu sterben. Allgemeiner Brauch der jungen Mädchen ist es auch, ihren Schuh oder Pantoffel über den Kopf zu werfen und aus seiner Lage zur Thür sich zu deuten, ob sie im neuen Jahre im elterlichen Hause bleiben oder aus demselben hinausgehen werden. Andere Heirathslustige wollen wieder aus den Bindungen einer über den Kopf geworfenen Apfelschale den Namen des künftigen Freiers herauslesen, oder sie greifen im Dunkeln nach dem im Keller liegenden Holzstücken; haben sie eine gerade Zahl gefaßt, dann sind sie freudig bewegt, greifen sie eine ungerade Anzahl, dann können sie melancholisch singen: „Wie doch kommt der Freiermann.“ Aber auch für die Prophezeiungen von Glück oder Unglück sind die Sylvester- und Neujahrsgedächtnisse bestimmt. Von den Speisen, die an der Sylvesterfeier aufgetragen werden, muß ein Rest bis in's neue Jahr hinein aufbewahrt werden, sonst leidet man Mangel. Die Schuppen vom Karppfen heben viele Menschen im Portemonnaie auf, sie bedeuten Glück und lassen das Portemonnaie nie leer werden.

**Neujahrskarten.** Bei dem Jahreswechsel greifen sich gern Verwandte, Freunde und Bekannte hinüber und herüber, und es giebt neuerdings gar hübsche Wunschkarten. Ein ganzer großer Industriezweig ist mit ihrer Herstellung beschäftigt. Daneben freilich läuft auch noch eine Anzahl schlechter Neujahrskarten einher, die in Wort und Bild eine niedrige Gesinnung zum Ausdruck bringen; sie sind auch vielfach so eingerichtet, daß die Beschrde nicht gerade einschreiten kann, obgleich sie in hohem Grade anstößig erscheinen. Es wäre eine schöne Sache, wenn von Jahr zu Jahr unser Volk weniger Gefallen fände an diesen verben, zweideutigen oder offen unsittlichen Späßen und ein jeder gerade in dieser ernsten Zeit, wo ein neues Jahr uns kommt, von dem niemand vorher weiß, was es ihm bringen wird, nach dem Grundsatz handeln wollte: „Was Du nicht willst, das man Dir thu', das füg' auch keinem ander'n zu!“

**Robert Johannes,** der beliebte Dialektdichter, wird demnächst unserer Stadt einen Besuch abstatten. Mittwoch, den 4. Januar, Abends 8 Uhr findet im Saale der Bürgerressource ein Robert Johannes-Abend statt.

**Wissenschaftlicher Kursus für ältere Landwirthe.** Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen veranstaltet

das landwirthschaftliche Institut der Universität Kbnigsberg in der Zeit vom 27. Februar bis 4. März n. J. einen wissenschaftlichen Kursus für ältere Landwirthe. Anmeldungen werden möglichst bald an das landwirthschaftliche Institut der Universität Königsberg, Professor Dr. Bachhaus, oder an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, Generalsekretär Steinmeyer, erbeten.

**Der Sängerkhor des Ortsvereins der Tischler (Sirsch-Dunker)** veranstaltet Sonnabend, den 31. Dezember, Abends 7 Uhr, in den Sälen des Gewerbehause eine Sylvesterfeier.

**Der Neun-Uhr-Ladenschluß** soll in der Stadt Braunschweig eingeführt werden. Dem Antrage der dortigen Kaufmannschaft entsprechend, hat die Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig beschlossen, die Inhaber sämtlicher Ladengeschäfte in der Stadt Braunschweig mit Ausnahme der Tabaks- und Cigarrengeschäfte aufzufordern, vom 1. Januar k. J. ab die Geschäfte um 9 Uhr Abends zu schließen.

**Ausstellung der Heerdbuchgesellschaft.** Nach den Beschlüssen der westpreussischen Heerdbuchgesellschaft, die Zuchtvieh-Auktion für dieses Jahr in Danzig abzuhalten, ist nun der Termin auf den 2., 3. und 4. März besetzt angeht worden, daß am 2. März die Zuführung, am 3. März die Prämierung und am 4. März die Auktion auf dem dortigen Schlachthofe stattfindet.

**Die Zahlung der Gehälter und Pensionen** erfolgt aus den Monatskassen bereits am 31. d. Mis. Wittwenpensionen, Wittwen- und Waisen-gelder, sowie Unterstüzungen werden am 2. Januar gezahlt.

**Prüfungen von Seedampfschiffmaschinen** finden im nächsten Jahre statt: in Königsberg am 20. April und 21. September, in Danzig am 2. Mai und 7. November, in Stettin am 20. März und 30. Oktober.

**Generalfeldreise.** Die nächstjährige Festungs-Generalfeldreise soll beim XVII. Armeekorps, und zwar bei Thorn stattfinden.

**Alfång.** Der Herr Regierungspräsident zu Danzig hat auf Grund der Verordnung, betr. die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Westpreußen, für den Umfang der Küsten- und Binnen-fischerei Gewässer des Regierungsbezirks Danzig, jedoch mit Ausschluß der Fisch- und Laichschonbiete, die jederzeit widerrufliche Erlaubniß zum Betriebe des Alfånges während der wöchentlichen Schonzeiten bis Ende September 1900 und für die ganze Dauer der Frühjahrschonzeiten für 1899 und 1900 erteilt.

**Aufgefundener Leichnam.** Am Mittwoch ist bei Neu-Terranova die Leiche eines Mannes im Elbingfluß aufgefunden worden. Man vermuthet in derselben den Arbeiter Friedrich Kirschstein aus der Mattendorfsstraße, welcher seit vierzehn Tagen vermißt wird.

**Die Weichsel** hatte am Donnerstag bei Graudenz einen Wasserstand von 1,64 Meter. Das Grundbeis geht in der ganzen Strombreite. Wegen starken Eistreibens findet der Trajekt bei Culm für Posten nur bei Tage, und zwar von 7 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags mittels Dampfers statt. Die erste und fünfte Personennachpost nach Terespol verkehren bis auf Weiteres nicht.

**Schöffengericht.** In unerschämter Weise, mit einer brennenden Cigarre in der Hand, bettelte der domizilllose und bereits vielfach vorbestrafte Arbeiter Martin Wagner am 1. Dezember in der Königsbergerstraße. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4 Wochen Haft und beschloß die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Unter Vorpiegelung falscher Thatsachen verschaffte sich im vorigen Jahre der Schöffergeselle Theodor Goetz bei zwei hiesigen Familien Logis und Kost, kramte aber in beiden Fällen, ohne Logis- und Kostgeld zu bezahlen, durch. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte wechsell bemittelte Leute geschädigt hat, wurde er zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Schmiedegeselle Anton Malm von hier hielt sich am 31. Oktober in dem Vincenz Blauschen Schanklokal auf und verließ dasselbe trotz wiederholter Aufforderung des Wirths nicht. Er verlangte durchaus, daß ihm die Vorderthür geöffnet werde, was ihm jedoch wegen der vorgerückten Nachtsunde verweigert wurde. Schließlich mußte er gewaltsam zur Hintertür hinaus befördert werden. Der Gerichtshof faßte die ganze Sache sehr milde auf und verurtheilte den Angekl. zu 6 Mt. Geldstrafe bezw. 2 Tagen Haft.

Anfangs November ertheilte sich die Arbeiterfrau Wilhelmine Constanis aus Pangritz Colonie widerrechtlich ein Paar Schuhe im Werthe von 5 Mt. an, welche der Arbeiterfrau Böhmert gehörten, und trug die Schuhe etwa 14 Tage hindurch, bis sie endlich mit denselben angetroffen wurde. Da die Angekl. bisher noch unbekraft ist, so erhält sie wegen Diebstahls 3 Tage Gefängniß.

Die Fabrikarbeiterin Wilhelmine Tempel von hier wird beschuldigt, am 20. November sich in dem Hause Heilige Geiststraße Nr. 21 in die vier Treppen hoch gelegene Mädchenstube geschlichen und daselbst ein dem Dienstmädchen Anna Schof gehöriges Portemonnaie mit 7,50 Mt. Inhalt, sowie ein Paar goldene Ohringe, dem Ledermädchen Anna Goetz gehödig, gestohlen zu haben. Die Angeklagte bestreitet den Diebstahl und behauptet, überhaupt nicht in jenem Hause gewesen zu sein. Sie wird jedoch von der Zeugin Anna Schof mit Bestimmtheit wieder erkannt. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 1 Woche Gefängniß.

Der Arbeiter Johann Loepper in Jungfer hat am 28. Oktober seinen Brodherrn, den Besizer und Gastwirth Peter Reimer in Feuersvorderkampe thätlich angegriffen und mißhandelt. Da der Angeklagte bereits zweimal wegen Körperverletzung vorbestraft ist, so erkannte der Gerichtshof auf vier Monate Gefängniß.

Am 13. November stahl der Schüler Johannes Kern von hier auf dem kleinen Exercirplatz dem

Schüler August Schäfer ein Portemonnaie mit 3,85 Mt. und einen Pfandschein. Trotz hartnäckigen Nachweises wurde der Angeklagte des Diebstahls überführt und zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

## Telegramme.

**Hamburg, 30. Dezember.** Der König von Dänemark, sowie Prinz Waldemar von Dänemark sind gestern Abend hier eingetroffen. Die Weiterfahrt nach Kopenhagen erfolgt heute Abend.

**Frankfurt a. M., 30. Dezember.** Der Violoncellist und Componist Georg Soltermann, früher Kapellmeister an der hiesigen Oper, ist gestern gestorben.

**Lübeck, 30. Dezember.** Der auf der Reise von Gotsenburg nach Lübeck begriffene Dampfer „Proven“ ist gesunken. Die Mannschaft wurde durch Lootsenboote gerettet.

**Budapest, 30. Dezember.** Gestern Abend forderte der Abgeordnete Horansky die Kartell-träger Gajarys und Fejervarys, Baron Nezel und General Galah, weil diese erklärt hatten, Horansky habe einen noch unerledigten Ehrenhandel. Es verlaute, das Ehrengericht werde entscheiden, ob Horansky's unerledigte Affäre mit Bauffy die Aus-tragung neuer Ehrenhandel hindere. (Am Besten wäre es, wenn diesem Duellunfug endlich ein Ende gemacht würde.)

**Prag, 30. Dezember.** Der Landtag nahm das Budgetprovisorium an. Im Laufe der Debatte warf der Abg. Vasa der Regierung und den Jungtschechischen Delegirten des Reichstages vor, daß sie die Bestrebungen des tschechischen Volkes nicht genügend berücksichtigten. Abgeordneter Herold wies auf das Gutschiedenste die von den Deutschen für ihre Abstammung angeführten Gründe zurück und erklärte, kein Tscheche bedrohe die Angehörigen des deutschen Volkes. Der Redner schloß mit der Bemerkung, das deutsche Volk stehe und falle mit dem Staatsrecht. Hierauf vertagte sich der Landtag.

**Brünn, 30. Dezember.** Der Landtag nahm das Budgetprovisorium an. In der Debatte ver-wahrte Abgeordneter D. Elbert die Deutschen gegen den Vorwurf, daß sie die Ausgleichsaktion in Mähren verschleppten. Die Deutschen in Mähren, führte der Redner aus, könnten nicht ohne Zustimmung ihrer Standesgenossen in Oesterreich vorgehen. Sache der Regierung sei es, die Wege zum Ausgleich zu ebnen. Geschehe das, so wären die Deutschen Mährens zum Ausgleich bereit und würden der Zustimmung aller Deutschen Oesterreichs sicher sein.

**Wilsch, 30. Dezember.** In der gestern abgehaltenen, von dem Abgeordneten Steinwender einberufenen Wählerversammlung, von deren Aus-gänge derselbe die Beibehaltung seines Mandates abhängig gemacht hatte, wurde Steinwender das Vertrauen seiner Wähler ausgedrückt.

**Paris, 30. Dezember.** Wie hiesige Blätter melden, wird Cavagnac vom Cassationshofe verlangen, neiterdings als Zeuge vernommen zu werden, um über das Geheimaktienstück auszusagen zu können.

**Paris, 30. Dezember.** Die Patrioten-liga hielt gestern Abend eine Generalversammlung von 1000 Theilnehmern ab. Zahlreich: Redner betonten die Nothwendigkeit, angesichts der durch die Dreyfus-Sache geschaffenen Lage, eine neue Patriotenliga zu bilden. Die Versammlung nahm die Tagesordnung an, welche die Statuten der neuen Liga genehmigt. Decoulede wurde zum Präsidenten gewählt. Die Ruhe blieb ungeführt.

**Haag, 30. Dezember.** Hier ist das Gerücht verbreitet, die Königin-Mutter leide seit einiger Zeit an einer Frauenkrankheit, welche wahrscheinlich eine ernste Operation nöthig machen werde. Inbet-räffliche Meldungen liegen jedoch darüber nicht vor. Das äußere Befinden der Königin-Mutter ist gut, und sie ist nicht an das Zimmer gefesselt.

**Rotterdam, 30. Dezember.** Durch eine Feuersbrunst in einem Droguenlager kamen eine Frau und einige Kinder ums Leben. Eine Anzahl anderer Personen, welche dem Erststüßstode nahe waren, wurde gerettet.

**London, 30. Dezember.** Die „Times“ melden aus Philadelphia von gestern, dorthin sei aus Washington eine Meldung gelangt, welche besage, daß die Regierung unangenehm davon berührt sei, daß die Spanier Flo-Flo den Aufständischen überlassen hätten. Die Regierung sei entschlossen, die Autorität der Amerikaner über die Philippinen aufrecht zu erhalten und, wenn dies nöthig werden sollte, die Aufständischen mit Gewalt zu vertreiben. Wenn Flo-Flo den Amerikanern nicht übergeben werde, so werde es genommen werden.

**Havana, 30. Dezember.** In der ersten Woche des Januars werden den spanischen Soldaten weder Aufzüge noch Versammlungen unter freiem Himmel gestattet werden. Sollte Gomez ver-suchen, mit einem bewaffneten Gefolge die Stadt zu betreten, so wird er daran gehindert werden. Die Amerikaner werden nicht das Eintreten von

Verhältnissen zulassen, welche Gewaltthatigkeiten begünstigen, und sie sind entschlossen, Ausschreitungen gegen die Spanier zu verhindern.

**Johannesburg, 30. Dezember.** Abgesehen von einer Beltungs polemik von großer Schärfe ist im Randgebiete alles ruhig. Das holländische Blatt „Post“ bespricht die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Transvaal, und schlägt vor, im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten die Frauen und Kinder aus der Stadt zu entfernen, diese selbst dem Erdboden gleich zu machen und mit Ausnahme der Afrikaaner-Bezirke in einen gewaltigen Schutthaufen zu verwandeln.

## Literatur.

Die neueste Nummer des „Praktischen Rathgebers“ bringt den Lesern als Weihnachtsgeschenk zwei vortreffliche farbige Aquarelle: „Ananas-Reinette“ und „Canada-Reinette“, beides hochfeine Apfelsorten, die aber, wie der die Bilder begleitende Text darlegt, beide zum Gedeihen einen feuchten, fruchtbaren Gartenboden und geschützte Lage verlangen. — Wir können Gartenfreunde und Freunde des deutschen Obstbaues nur immer von neuem auf die vortreffliche Wochenschrift aufmerksam machen, die zu dem geringen Abonnementpreise von 1 Mt. vierteljährlich wirklich geeignet ist, den deutschen Obst- und Gartenbau vorwärts zu bringen.

**Blousen**

**M. Rube Wittwe**

(Inh. Arthur Niklas)

**Elbinger**

**Tricotagen-Fabrik**

16/17 Fischerstraße 16/17

hat die besten Unterleider, Tricots, Strümpfe, Handschuhe, Golf-Blousen, Jagd-Westen. Maschinen-Strickerei im Hause.

**Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 30. Dezember, 2 Uhr 20 Min. Nachm.	Conto vom	29.12.	30.12.
Börse: Fest.		101,50	101,50
3/4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		101,40	101,70
3/4 pCt. " " "		94,20	94,30
3 pCt. " " "		101,40	101,50
3/4 pCt. Preussische Compis		101,40	101,60
3 pCt. " " "		94,60	94,70
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,00	99,40
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,70	100,00
Oesterreichische Goldrente		101,90	101,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		101,80	101,90
Oesterreichische Banknoten		169,30	169,20
Russische Banknoten		216,10	216,00
4 pCt. Rumänier von 1890		92,60	92,60
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		60,80	61,20
4 pCt. Italienische Goldrente		103,80	103,80
Disconto-Commandit		197,20	198,50
Mariens-Blaw! Stamm-Prioritäten		119,10	—

Espiritus 70 loco	39 00	38
Espiritus 50 loco	58 40	58

**Königsberg, 30. Dezember, 12 Uhr 48 Min. Mittag.**  
Von Fortatius & Grothe,  
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L/o excl. Faß.  
Loco nicht contingentirt. 40 00 3/4 Brief  
Dezember 40 00 3/4 Brief  
Loco nicht contingentirt. 38 50 3/4 Geld  
Dezember 38 00 3/4 Geld

**Danzig, 29. Dezember. Getreidebörse.**

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Desigaten werden außer den notierten Preisen 2 1/2 % per Tonne (wegen Factoren-Provision, unanständig d. Käufer a. d. Verkäufer vergütet) Beizen. Tendenz: Ruhiger

Umsatz: 150 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	168,00
hellbunt	164,00
Transit hochbunt und weiß	129,00
hellbunt	125,00
Roggen. Tendenz: Matter.	
inländischer	142,00
russisch-polnischer zum Transit	108,00
Gerste, große 674—704 g	132,00
kleine (615—656 g)	120,00
Hafer, inländischer	127,00
Erbsen, inländische	140,00
Transit	115,00
Rüben inländische	2/5,00

**Spiritusmarkt.**

Danzig, 29. Dezember. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 57,75, nicht contingentirt loco 38,50 Br.

Stettin, 28. Dezember. Loco ohne Faß mit 60,00 3/4 Konsumsteuer 39,60

**Zuckermarkt.**

Magdeburg, 29. Dezember. Kornzucker excl. von 88 1/2 Rendement 10,40—10,50. Nachprodukte excl. von 75 1/2 Rendement 8,15—8,50. Ruhig. — Brotraffinade I 23,87—24,25. Brotraffinade II 00,00—00,00. Still.

Nach längerem Leiden entschlief heute Nachmittags 2 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

**Emma Kleinschmidt,**

geb. Butschkowski,

im 51. Lebensjahre, welches schmerzzerfüllt anzusehen

**R. Kleinschmidt**

und Kinder.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 3. Januar 1899, Nachmittags 2 Uhr, Neuß Mühlendamms 29a statt.



# Vor der Inventur

Verkaufe meine sämmtlichen Waaren zu ermäßigten Preisen.

Elbinger Tricotagen-Fabrik

# M. Rube Wittwe

(Inhaber Arthur Niklas), 16/17. Fischerstraße 16/17.

Unterleider, Wolljaden, Jagdwäsche, Golf-Blousen, Zueren-Jacken, Unterröcke, Kindertricot, Höschen, Säcke, Strümpfe, Socken, Wollröcke, Damen-Blousen, Tricot-Zäulen, Corsettes, Delour-Höfte, Schürzen, Schwarze Schürzen, Wirthschafts-, Kinder-, Kinder-, Kleidchen, Anaben-Anzüge, Handtuche, Sitze- und Zehel-, Socken, Weesburger Gummischuh unter Fabrications-.

## Kirchliche Anzeigen.

**Am Sylvester-Abend.**  
**St. Nicolai-Pfarrkirche.**  
 Nachm. 4 Uhr: Herr Probst Jagermann.  
**Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Bergan.  
 Gesang des Elbinger Kirchenchors:  
 Des Jahres letzte Stunde (Soloquartett) von Grell.  
**Neustädt. Cv. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Droese.  
**St. Annen-Kirche.**  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
**Heil. Leichnamkirche.**  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker. Sylvester-Abendgottesdienst.  
**St. Paulus-Kirche.**  
 Abends 7 1/2 Uhr: Jahreschluss-Feier.  
 Herr Prediger Knopf.  
**Reformirte Kirche.**  
 Abends 5 Uhr: Jahreschluss. Herr Prediger Dr. Mahwald.  
**Cv. Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde, Heil. Geiſtſtraße.**  
 Abends 8 Uhr: Herr Prediger Mehring.  
**Cv. Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde, Leichnamstr. 91/92.**  
 Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

**Am Neujahrstage.**  
**St. Nicolai-Pfarrkirche.**  
 Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Kaplan Kranich.  
**Evangelische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
 Gesang des Elbinger Kirchenchors:  
 Preis und Anbetung von Münd.  
 Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
**Heil. Geiſt-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bergan.  
**Neustädt. Cv. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
 Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Droese.  
**St. Annenkirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Selke.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
 Nachm. 3 Uhr: Jungfrauenverein.  
 Wieder im Pfarrhause.  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pred. Zimmermann.  
 Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte.  
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.  
**St. Paulus-Kirche.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Knopf.  
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl.  
**Reformirte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Mahwald.  
 Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Wenoniten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Pred. Siebert.  
**Cv. Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde, Heil. Geiſtſtraße.**  
 Vormittags 9 1/2, Nachmittags 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Mehring.  
 In Wolfsdorf Niederung: Vorm. 9 Uhr.  
 Nachmittags 2 Uhr: Andacht.  
**Cv. Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde, Leichnamstr. 91/92.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn.  
 Montag, Abends 8 Uhr: Gebete. Bekentniß und Dankagung. Herr Prediger Hinrichs.  
 Dienstag, Abends 8 Uhr: Gebete. Die eine allgemeine christliche Kirche. Herr Prediger Horn.  
**Kurze Heil. Geiſtſtraße 20 v. h.**  
 Sonnabend Vorm. 1 1/2 10 Uhr: Bibelstunde.  
 Sonnabend Nachm. 3 Uhr: Andacht.  
 Sonntag Nachm. 4 Uhr: Andacht.

## Elbinger Standesamt.

Vom 30. Dezember 1898.  
**Geburten:** Fabrikarbeiter Eduard Borkowski S. — Güter-Expedit Joh. Kemp S. — Kutcher Carl Cornelsen T. — Tischler Franz Glogow T.  
**Chefheilungen:** Fabrikarbeiter Heinrich Penner mit Helene Müller.  
**Sterbefälle:** Schuhmacher Daniel Meißner 72 J. — Former Ad. Carl Bernotat S. 2 M. — Klempner Friedrich Ufermann 48 J. — Beneficiatin Wwe. Maria Weber, geb. Gruhn 83 J.

## Stadt-Theater.

**Sonnabend, den 31. Dezember 1898:**  
 Nachmittags 4 Uhr:  
**Bei halben Kassenpreisen!**  
 Auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet.  
**Nischenbrödel.**  
 Zaubermärchen in 5 Bildern von Alban v. Hahn.  
 Zum Schluß:  
**Nothkäppchen.**  
 Märchen in 5 Bildern von C. A. Görner.

**Sonntag, den 1. Januar 1899:**  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Im weißen Rößl.**  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Fidele Elbinger.**

Vorverkauf 10—1, Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.  
**Kaufmännischer Verein.**  
 Die Leitung der Geschäfte des Vereins hat bis auf Weiteres unser stellv. Vorsitzender, Herr Gustav Lehmkuhl, übernommen.  
 Auch die Ausgabe der Theaterbons findet bei demselben statt.  
**Der Vorstand.**

**Allgem. Bildungsverein**  
**Sylvesterfeier**  
 im Vereinslokal bei Wehser.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Gäste sind willkommen.

**Sängerchor des Ortsverein der Tischler.**  
**Sonnabend, den 31. Dezember cr.:**  
**Sylvester-Feier**  
 in den Sälen des „Gewerbehause“, verbunden mit „rusten und heiteren Gesangs- und Tanz-Entscheidungen.“  
 Anfang 7 Uhr Abends.  
**Der Vorstand.**

**Bekanntmachung.**  
 Auf Grund des § 5 Absatz 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Aug. 1887, betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Westpreußen, ertheile ich für den Umfang der Küsten- und Binnenfischerei-Gewässer des Regierungsbezirks Danzig, jedoch mit Ausschluß der Fisch- und Laichschonreviere, die jederzeit wider-rufliche Erlaubniß zum Betriebe des **Kalfanges** während der wöchent-lichen Schonzeiten bis Ende September 1900 und für die ganze Dauer der **Frühjahrschonzeiten** für 1899 und 1900.  
 Danzig, den 8. Dezember 1898.  
**Der Regierungs-Präsident.**  
 gez. v. Holwede.

## Markthalle.

**Am 31. d. Mts., Sylvester:**  
**Familienkränzchen, Glückreisen bei Abbrennung und Blünderung eines festlich geschmückten Niesentannenbaumes.**  
 Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

**Villa Grunau Höhe.**  
 Zum **Sylvester-Kränzchen** ladet ergebenst ein **Hübke.**

**Bekanntmachung.**  
 Ferner haben durch Gaben an die Armenkassa folgende Personen die Neu-jahrsgratulationen abgelöst:  
**Braun, Landgerichtsrath, Birkner, Arthur, Landrath a. D., Cabinen, Delion, Rgl. Baurath, Eick, Kanzlei-Direktor a. D., Friedrich, Rentier, Fechter, Maurermeister, Holling, Zimmermeister, Hohmann, Standesbeamter, Höpner, Goldarbeiter, Janzen, Bernh., Kaufmann, Müller, Gutsbesitzer-Al. Wieland, Mallette, Pfarrer, Nau, Fräulein, Noske, Lehrer, Reimer, Gerhard, Detonom, Sausse, Stadtrath Schwaan, Gutsbesitzer-Wittenfelde, Dr. Salecker, Arzt, Schuppenhauer, Hans, Kaufmann, Staess, Herrmann, Kaufmann, Tolksdorf, Franz, Kaufmann, Wegmann, Zimmermeister, Wickfeldt, Stadtkretär, Zagermann, Propst.**  
 Weitere Eingänge von Gaben werden sofort veröffentlicht werden.  
 Elbing, den 30. Dezember 1898.  
**Die Armen-Direktion.**

**12,000 Mark**  
 sind auf sichere Hypothek im Ganzen, auch getheilt, von sofort zu begeben.  
 Hierauf Reflektirende wollen Aus-züge aus der Grundsteuer-Mutterrolle event. Tage an uns oder auch an unsere Kasse auf dem Rathhause ein-reichen.  
 Elbing, den 29. Dezember 1898.  
**Das Curatorium der Pott-Cowleschen Stiftung.**

Den Mitgliedern der **Allgemeinen Ortskrankenkasse** bringen wir hier-durch zur öffentlichen Kenntniß, daß für das Jahr 1899 die Herren **Dr. Bleyer** und **Dr. Simon** als Kassen-ärzte wiedergewählt sind.  
 Die ärztliche Behandlung der Kassen-mitglieder erfolgt in der Weise, daß  
 1. Herr **Dr. Bleyer** die Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben **A bis K** einschließt.  
 2. Herr **Dr. Simon** die Mitglieder mit den Anfangsbuchstaben **L bis Z** übernimmt.  
 In Behinderungs-fällen vertreten sich die genannten beiden Herren Aerzte gegenseitig.  
 Die Sprechstunden sind festgesetzt:  
 Vormittags von 8 1/2 bis 10 Uhr,  
 Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.  
 Die **Arzneien** liefert im Jahre 1899 Herr Apotheker **Reichert, Fischerstraße 45/46.**  
 Elbing, den 30. Dezember 1898.  
**Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.**  
**H. Loewenstein.**

**Eine gut möblierte Wohnung**  
 (2 Zimmer) zum 1. Januar zu vermieten.  
 Heil. Geiſtſtr. 5, part.

## Düsseldorfer

**Sunsche**  
**Kaiser-**  
**Burgunder-**  
**Ananas-**  
**Erdbeer-**  
**Schlummer-**  
**Arac-**  
**Rum-**

**schwed. Caloric-Sunsch.**

Ferner empfehle noch zum Sylvesterabend:  
**Rum, Arac, Cognac,**  
 sowie mein reichhaltiges  
**Wein-Lager**  
 einer geneigten Beachtung.

**Benno Damus Nachf.**

**Zu Sylvester**  
 halte in großer Auswahl  
**Knallbonbons**  
 mit  
**Confitüren, mit Nüssen und mit verschiedensten Scherz-Ginlagen**  
 sowie

**Glückspiele**  
 aus Zucker, vorrätzig.  
**M. Dieckert.**

**Plüß-Stauffer-Ritt,**  
 in Tuben und Gläsern,  
 mehrfach mit Gold- und Silber-medailen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Abemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfehlen: **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44 und Königs-bergerstraße 88, **Richard Wiebe,** Drogerie, **Fritz Laabs,** Drogerie z. Roten Kreuz, Junkerstraße 34/35, **Rud. Sausse Nachf.,** Drog., Alter Markt 49.

**Einen Lehrling**  
 stellt ein  
**L. Goltz,** Schuhmachermeister, Kettenbrunnenstraße 17.



Transport bei 8 Tagen frei.  
 Mit Verchlußkasten u. sämmtl. Apparaten  
**50 Mk.**  
 Nechle Garantie.  
**Eigene Reparatur-Werkstätte.**  
 Auch nicht von mir gekaufte Maschinen werden gut und billig reparirt.  
**Paul Rudolph Nachf.,**  
 Fischerstraße 42.

## G. & J. Müller

**Bau- u. Kunstschlerei mit Dampftrieb, Elbing, Reiserbahnstraße 22,**  
 liefern und empfehlen zu reellen Preisen:  
**Bautischlerarbeiten**  
 in jedem Umfange von einfachster bis reichster stylgerechter Ausführung.  
**Wand-Paneele, Holzdecken und Zimmer-Ausstattungen**  
 in stylgerechter Ausführung in jeder Holzart.  
**Badeneinrichtungen**  
 u. **Ausstattungen von Comtoirs**  
 für die verschiedenen Geschäftsbranchen.  
**Parquetfußböden, Treppen-anlagen, Sommer-Balconsien, Kunstmöbel** etc.  
 Uebernahme d. inneren Ausbaues.  
**Zeichnungen und Entwürfe**  
 jederzeit auf Wunsch.

**Frauen und Mädchen**  
 benötigen zur Erfrischung u. Verjüngung ihres Teints in r  
**Grolichs Heublumenseife**  
 (System Kneipp.)  
 Preis 50 Pf. Käuf. bei Apothekern u. Droguisten od. p. Post mind. 6 St. (12 St. versch. speisefrei) a. d. Engel-Droguerie von **Joh. Grolich** in **Brünn** in Mähren.  
 In **Elbing** bei **Max Reichert,** Apotheke, **G. Götz,** Apotheke, **A. Liebig,** Polnische Apotheke, und bei **Fritz Laabs,** Droguerie.

Königsbergerstr. 73, 2 Tr., ist eine  
**Wohnung**  
 von 4 Zimmern nebst Zubehör u. Garten-eintritt v. 1. April zu vermieten. Näheres **Am Lustgarten 3, 2 Tr.**  
 Am 24. d. Mts.  
**ein Herren-Gummischuh**  
 in der Johannisstraße **verloren.**  
 Gegen Belohnung abzugeben  
**Sonnenstr. 15, 1 Tr.**

# Neujahrskarten, Witzkarten, Gratulationskarten,

sind in **grösster Auswahl** eingetroffen und werden zu **unvergleichlich billigen Preisen** verkauft.

**Berliner Waarenhaus J. Lehmann, Alter Markt 10/11.**

Bitte die Schaufenster zu beachten.



# Konkurs-Ausverkauf.

Das **Konkurs-Waarenlager** des  
**Kaufhauses zum Propheten**

36. Fischerstraße 36.

bestehend in

**Herrn-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben**  
wird täglich von **8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends** zu  
festgesetzten Preisen ausverkauft.

Ohne Ziehungverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner  
**Pferde-  
Lotterie**

**Carl Heintze**, General-Debit,

Ziehung unwiderruflich  
am **19. Januar 1899**  
3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth  
Hauptgewinne  
**15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.**  
Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freilos, Porto und Liste  
20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken  
Berlin W. (Hotel Royal)  
Unter den Linden 3.  
Reichsbank Giro-Conto.

## 600 Stück schwarze Corsettes,

gefüttert, elegante Ausstattung, 20 Stäbe, Wiener Form, gut sitzend,  
für den billigen Preis von **1,85 Mark**.

Wird jedem auf Verlangen zur Ansicht vorgelegt.

## Ein Posten einzelner Corsettes,

nicht in allen Nummern sortirt, **bessere Qualitäten,**  
von **1,25 Mark** an. **Th. Jacoby, Fischerstraße 24.**

## Nachtfüllen der Weihnachtsteller

empfehle:

frischen Randmarzipan  
frisches Theeconfect,  
frische Makronen,

sowie

Confituren, Prallinés

u. u.

**M. Dieckert.**

**Tok. Cognac** v. 3,50—5,00 l. 1/2 Fl.  
u. 1,80—2,60 l. 1/2 Fl.  
f. Diabetiker 8 resp. 4

vorzügl. Jam.-Rum, Verschn.,  
Cognac de Champagne,  
schwed. Punsch,  
Curaçao de Chypre, Bardinet,  
**Weine**  
von billigen bis feinsten Marken.

**Paul Freimuth,**  
Weinhandlung.

**Pfannkuchen,**  
hochfein, nach Berliner Rezept, mit  
dreierlei Füllung, 3 für 10 Pf., empfehle  
von Sylbesten an täglich frisch, sowie  
verschiedene

**Thee- und Kaffeekekuchen.**  
**H. Marschall,**  
Georgendamm.

Der **Kursus für  
Wäschenähen**  
beginnt nicht den 6., sondern  
den **5. Januar** l. J. S.  
Anmeldungen werden rechtzeitig  
erbeten  
**Luise Grigoleit,**  
Industrielehrerin u. wissensch. Lehrerin,  
Epieningstraße 14, II.

## Trauringe,

in eigener Werkstätte gefertigt, halte stets in allen Weiten vorräthig.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravirungen  
sauber und billigst!

**Altes Gold und Silber**

nehme zum höchsten realen Werth in Zahlung.

**Emil Hoepner,**

Juwelier und vereidigter Gerichts-Taxator,  
Friedrich Wilhelm-Platz 5.

Altrenommiertes Geschäft, gegründet 1863.

**Ballhandschuhe, Paar 24 Pfg.**  
**Ballstrümpfe, „ 12 „**  
**Ballfächer, reizende Neuheiten.**  
**Ballecharpes, Seide, 125 Pfg.**  
**Ballblumen, größte Auswahl, billigste Preise.**

**Berliner Waarenhaus J. Lehmann,**

Alter Markt 10/11.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Fischerstr. 44, **F. Kuhn,** Fischerstr. 44,  
neben der Apotheke. nahe dem Fischertthor

empfehle fein Lager selbstgefertigter

**Schuhe und Stiefel**

für Herren, Damen u. Kinder in jeder Ledergattung.

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**  
Technisches Geschäft für  
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.  
Beste Referenzen

Geste Preise!

**1899er**

Vorzügliche  
Qualitäten!

## Kurzwaaren-Preisencourant.

Prima Maschinengarn Rolle 1000 Yard 30 s,  
(Oberfaden) bekannteste haltbarste  
Marke, 4fach, 3 Rollen 85 s,  
Best Maschinengarn (Oberfaden)  
3fach, Rolle 1000 Yard 23 s,  
Prima Maschinengarn (Unter-  
faden) Rolle 1000 Yard 17 s,  
Prima Maschinengarn Nll. 200 Yard 7 s, 3 Nll. = 20 s,  
Prima farbig Maschinengarn  
jede Schattirung vorhanden Nll. 200 Yard 8 s, 3 Nll. = 22 s,  
Nähseide, schwarz, I. Qualität 3 Docken 10 s,  
Nähseide, farbig, I. Qualität 3 Docken 10 s,  
Knopfstochseide, schwarz, 6 Rollen 10 s, 12 Rollen = 15 s,  
farbig, 6 Rollen 10 s, 12 Rollen = 18 s,  
Dek. 6 s, 4 Dek. = 22 s,  
Seftgarn (große Docken) Rolle 5 s, 3 Rollen = 12 s,  
Weiß Stopfgarn 6 Knäuel = 10 s, Karton 24  
Nähgarn (G. G. A.) Rollen = 28 s,  
4 Rollen = 10 s, Karton 48  
Rollen = 95 s,  
Prima Leinenzwirn 3 große Lagen = 12 s, = 25 s,  
Echt türkischroth Zeichengarn 5 Nll. = 10 s,  
100 Stück Goldöhr-Nadeln 4 Pack à 25 Stück,  
Victoria-Étiquette = 18 Pfg.

Stecknadeln mit best geschliffenen Pack 4 s, 3 Pack = 10 s,  
Spitzen Pack 8 s, 3 Pack = 20 s,  
Prims Stecknadeln m. Diamantspizen mit  
Pack enthaltend 150 Stk. in Celluloid = 9 Pfg.

Schwarze Stecknadeln Karte = 5 s, = 10 s,  
Zuchnadeln mit schwarz. Kopf 12 Stück = 4 s,  
Stopfnadeln, 25 Stück = 5 s,  
Sicherheitsnadeln, 12 Stück = 6 s,  
Sutnadeln 12 Stück = 10 s,  
Stricknadeln mit Schwabacher  
Spitzen Spiel = 4 s, 3 Spiel = 10 s,  
Stricknadeln (Stahl mit Kopf) Paar 15 s,  
Beste stählerne Häkelhaken für 3 s, = 5 s,  
Reinbaken Stück 4 s, extra lang 7 s,  
Fingerhüte 2 Stück = 1 s, 12 Stück 5 s,  
Nadeln (Stahl) Stück 4 s, 3 Stück 10 s,  
Haken und Augen (lackirt) 1/7 Pfd. 6 s,  
Haken und Augen auf Kartell schwarz Karte 4 s, 3 Karten 10 s,  
genäht weiß Karte 7 s, 3 Karten 20 s,  
Prima Cöperband, I. Qual. Stk. 3 Mtr. 4 s, 6 Mtr. 8 s,  
Cöperband II. Qual. Stück 6 Mtr = 5 s,  
Prima weiß Leinenband 3 Stk. = 18 s, breit Stk. 7 s,  
Echtblau Leinenband (2 cm breit) 3 Mtr. = 10 s,  
Gestreift Schürzenband Stück 7 s, 3 Stück = 20 s,  
Jaconettband (weiß, roth, rosa,  
hellblau) Stück 10 Mtr. = 18 s,  
Roth Rüschenband Mtr. 3 s, Stück 10 Meter = 28 s,  
Wollband (crème, roth, gold) Stück 10 Meter = 19 s,  
Zaillen-Gürtband mit Gold-  
fäden durchwirkt Stück 5 Meter = 17 s,

Abgepaßt Gürtband mit Verschluss (verstellbar)  
Stück = 5 Pfg., 3 Stück = 13 Pfg.

Steifgürt Stück 7, 9, 12 s,  
Rundgewebt Krageeinlage Meter = 20 s, = 25 s,  
Abgepaßt Krageeinlage Stück = 4 s, 3 Stück = 10 s,  
10 Pack Haarnadeln 10 s,  
Haarnadeln mit geschliffenen  
Spitzen Pack = 4 s, 3 Pack = 10 s,  
10 Päckchen 10 s,  
Dosenhaarnadeln (gewellt) Stk. = 4, 3 Stk. = 10 s,  
Hornhaarnadeln Stk. = 4, 3 Stk. = 10 s,  
Haarnadeln mit vergoldetem  
Kopf Carton 12 Stück = 10 s,  
Schuhknöpfe 12 Stk. = 10 s,  
Schuhknöpfe mit Selbstbefestiger Karte = 4 s, 3 Karten 10 s,  
Schuhknöpfler Stück für 1 s, 12 Stk. = 10 s,  
Washknöpfe 3 Dhd. = 6 s,  
Prima Leinenknöpfe 3 Dhd. 10 s,  
Nittelnknöpfe (I. Qualität) 3 Dhd. = 7 s,  
Mechanik-Kragenköpfe Dhd. = 8 s,  
Kragenköpfe Dhd. = 5 s,  
Roth Bettfentel mit Poupon 3 Stk. = 6 s,  
Angehäkelte weiße Jackenköpfe Stk. 4 Mtr. = 10 s,  
Sut-Gummiband Mtr. = 3 s,  
Strumpf-Gummiband Mtr. = 6, 10, 15, 25 s,  
Hohlbandstäbe Dhd. = 9, 15 s,

Prims's Taillen-Verschluss  
„Iris“, sehr praktisch Stück für 22 s,  
Schweißblätter Paar = 8 s,  
Nachschür 6 1/2 Mtr. = 9 s,  
6 Mtr. 15 s,  
Herrenlecordel Meter 9 s,  
Haltbarste Plüsch-Vorsatz wie bekannt sehr praktisch, Meter 9 s,  
Echt Mohair-Plüschvorsatz, Ersatz für Seide,  
Meter 12 Pfg.

Moirée-Mockfutter Mtr. von 18 s an,  
Cöperfutter Meter von 30 s an,  
Grau/Schwarz Taillenfutter Mtr. von 35 s an,  
Gewebte Sammet-Stopkante m. Lasting-Ansatz,  
sehr haltbar, Meter 35 Pfg.

Mockgace, schwarz, weiß, grau Meter 18 s,  
Centimetermaße 4 s,  
Breite Schuhfentel 3 Paar 4 s,  
Schuhfentel, lang 3 Paar 4 s.

Stützartige Strümpfe werden genau nach diesen Preisen angefertigt.

Stützartige Strümpfe werden genau nach diesen Preisen angefertigt.

**Th. Jacoby.**



## Der Zug des Todes 1898.

Aus fürstlichen Familien.

Tai Wen Kup, Vater des gegenwärtigen Herrschers von Korea, während dessen Minderjährigkeit Regent, † in Seoul im Februar. — Francisca, Prinzessin von Joinville, Tochter des Kaisers Pedro I. von Brasilien, Gemahlin des Prinzen Franz von Orleans, Prinzen von Joinville, eines Sohnes des Königs Ludwig Philipp, † 27. März, 75 Jahre alt. — Prinz Kung, ein Bruder des ehemaligen chinesischen Kaisers Hienfong, Vorsitzender des chinesischen Junglingamen, spielte zeitweise eine nicht unbedeutende politische Rolle, † 2. Mai in Peking, 65 Jahre alt. — Erzherzog Leopold von Oesterreich, General der Kavallerie, † 24. Mai in Görz, 75 Jahre alt. — Prinz Heinrich IX. Reuß, Herr auf Jänkendorf und Neuhoff-Schleibitz, kgl. preuß. Gen.-Major à la suite der Armee, früh. Landrath des Kr. Hirschberg, † 1. August, 71 Jahre alt. — Malietoa Laupepa, König von Samoa 1880 bis 1887 und wieder seit 1889, † 22. August. — Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, geborene Herzogin von Baiern, † 10. September in Genf, ermordet von dem Anarchisten Luccheni, 61 Jahre alt. — Königin Luise von Dänemark, Gemahlin des Königs Christian IX., geborene heffische Prinzessin, † 29. September in Bernstorff bei Kopenhagen, 81 Jahre alt. — Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, des Regenten von Braunschweig, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, † 8. Oktober in Kamenz, 44 Jahre alt. — Maria Antonia, verwitw. Großherzogin von Toskana, geb. Prinzessin von Bourbon und beider Sizilien, † 8. November, 84 Jahre alt. — Auguste Prinzessin von Sachsen-Weimar, geb. Prinzessin von Württemberg, jüngste Tochter des Königs Wilhelm I., Gemahlin des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, † 3. Dezember, 72 Jahre alt. — Prinzessin Katharine von Württemberg, Wittive des Prinzen Friedrich und Mutter des jetzt regierenden Königs Wilhelm II., † 6. Dezember 77 Jahre alt.

Staatsmänner und Diplomaten.

Graf Ivan Dawidowitsch Desjanow, seit 1882 russischer Minister für Volksaufklärung, † 10. Januar in Petersburg, 79 Jahre alt. — Charles Villiers, der Nestor des englischen Unterhauses, dem er seit 1835 ununterbrochen angehört hat, stand neben Cobden an der Spitze der Freihandelsbewegung, gehörte 1853 und 1859—66 unter Aberdeen und Palmerston dem Kabinett an, † 17. Januar in London, 96 Jahre alt. — General José Barrios, Präsident der Republik Guatemala, † 8. Februar in Folge eines Attentats. — Graf Gustav Kalnoky, 1881—95 österreichisch-ungarischer Minister des Auswärtigen, † 13. Februar in Pröblich (Mähren), 65 Jahre alt. — Emilio Sineo, italienischer Minister des Post- und Telegraphenwesens, † 26. Februar in Rom, 45 Jahre alt. — Miljutin Garafanin, serbischer Gesandter in Paris, früherer Ministerpräsident und Führer der Fortschrittspartei, † 6. März in Paris, 55 Jahre alt. — Felice Cavallotti, Führer der italienischen Radikalen, nam-

hafter lyrischer und dramatischer Dichter, † 7. März in Cellere bei Rom, von dem Deputirten Macola im Duell getödtet, 55 Jahre alt. — Dr. Karl v. Niede, seit 1891 württembergischer Finanzminister, † 9. März in Stuttgart, 68 Jahre alt. — Graf Emerich Szeghenyi, 1878—92 österreichisch-ungarischer Botschafter in Berlin, † 11. März in Budapest, 73 Jahre alt. — Dr. Frhr. v. Gärner-Griebenow, kaiserlich deutscher Gesandter in Teheran, † 22. März, 42 Jahre alt. — General Jaquino Crespo, früherer Präsident der Republik Venezuela, † 16. April, gefallen in einem Kampfe mit Aufständischen. — William Ewart Gladstone, berühmter englischer Staatsmann und Führer der liberalen Partei, viermal, zuletzt bis 1894, Premierminister, † 19. Mai in Hawarden, 88 Jahre alt. — Benedetto Brin, italienischer Marineminister, früherer Minister des Auswärtigen, † 14. Mai in Rom, 65 Jahre alt. — Lord Lyon Playfair, früherer unter Gladstone englischer Generalpostmeister, namhafter Chemiker, † 31. Mai in London, 79 Jahre alt. — Frhr. v. Fabrice, bis vor Kurzem kgl. sächsischer Gesandter in München, † 6. Juni. — Ludwig Turban, 1876—93 Präsident des badischen Staatsministeriums, † 12. Juni in Karlsruhe, 77 Jahre alt. — Sigmund v. Conrad-Gytsfeld, 1880—85 klerikaler Unterrichtsminister im österreichischen Kabinett Taaffe, † 9. Juli in Graz, 77 Jahre alt. — Fürst Otto v. Bismarck, der erste Kanzler des Deutschen Reiches, † 30. Juli in Friedrichsruh, 83 Jahre alt. — George Grey, hervorragender britischer Kolonialstaatsmann, war lange Zeit in der Kapkolonie und in Australien thätig, † 18. September in London, 86 Jahre alt. — Thomas Francis Bayard, amerikanischer Staatsmann, 1885—89 Staatssekretär, später Botschafter in London, † 28. September in Dedham (Massachusetts), 70 Jahre alt.

Parlamentarier.

Gutsbesitzer Wilh. Hierold, seit 1879 Landtagsabgeordneter (conf.), † 11. Januar in Berlin, 72 Jahre alt. — Landgerichtsdirektor Frhr. Wilhelm v. Gillingen, seit 1889 Reichstagsabgeordneter, auch Mitglied der württembergischen Abgeordnetenversammlung (Reichspartei), † 19. Januar in Stuttgart, 63 Jahre alt. — Rittergutsbesitzer Rudolf v. Schmiedeknecht, konservativer Landtagsabgeordneter, † 24. Januar in Wopplauken (Ostpreußen), 57 Jahre alt. — Pfarrer Augustin Wolczynk, Mitglied des Abgeordnetenhauses (Centr.), † 25. Januar in Pishow (Oberschlesien), 62 Jahre alt. — Amtsgerichtsrath Karl v. Unruh, seit 1883 Landtagsabgeordneter (conf.), † 4. April in Köslin, 53 Jahre alt. — Rittergutsbesitzer Hermann v. Schönning, seit 1882 Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 1884 des Reichstages (conf.), † 11. April in Lübtow bei Byritz, 73 Jahre alt. — Geh. Bergrath Ernst Leuschner, Direktor der Mansfelder Gewerkschaft, seit 1882 Mitglied des Reichstages, früher auch Landtagsabgeordneter (reconf.), einer der Leiter der bimetalistischen Propaganda, † 3. Mai in Eisleben, 72 Jahre alt. — Emil Wettich, seit 1879 Mitglied des Abgeordnetenhauses (freiconf.), † 26. Mai in Havelberg, 73 Jahre alt. — Professor Dr. Ludwig v. Cunn,

seit langer Zeit nationalliberaler Reichstags- und Landtagsabgeordneter, † 20. Juli in Berlin, 65 Jahre alt. — Rittergutsbesitzer Berthold v. Blög, seit 1893 Reichstags- und Landtagsabgeordneter (conf.), Vorsitzender des Bundes der Landwirthe, † 24. Juli in Döllingen bei Eistrarwerda, 54 Jahre alt. — Gutsbesitzer Friedrich Meyer zu Selhausen, 1866—73 und seit 1879 Landtagsabgeordneter (conf.), † 31. Juli in Lammershagen (Kreis Bielefeld), 77 Jahre alt. — Landrath a. D. Karl Knebel, seit 1873 Landtagsabgeordneter (natlib.), † 19. August in Köln, 59 Jahre alt. — Rittergutsbesitzer Graf Georg v. Deden, seit 1890 Mitglied des Reichstages (Welfe), † 20. August in Ringelheim (Hannover) 62 Jahre alt. — Rittergutsbesitzer Karl Frenz, konservativer Landtagsabgeordneter seit 1888, † 21. August in Traustrow (Pommern), 64 Jahre alt. — Konsul a. D. Karl Weber, seit 1893 Reichstags-, seit 1888 Landtagsabgeordneter (natlib.), † 3. September in Heidelberg, 55 Jahre alt. — Bäckermeister Albert Biesang, bei den letzten Wahlen zum Reichstagsabgeordneten für Schaumburg-Lippe gewählt (Frj. Vp.) † 13. Oktbr. in Bückeburg, 52 Jahre alt. — Amtsgerichtsrath Albert Weisbach, seit 1893 Mitglied des Abgeordnetenhauses (natlib.), † 7. November in Harburg 58 Jahre alt. — Amtsrat Herrmann Kretsch, konservativer Landtagsabgeordneter, † 10. Dezember in Görtritten (Ostpr.), 75 Jahre alt. — Rentier Christian Dieden, langjähriger Reichstags- und Landtagsabgeordneter (Centrum), † 27. Dezember in Uerzig a. d. Mosel, 88 Jahre alt.

## Deutschland.

Der Kaiser wird am 3. Januar der Vermählung der Tochter des österreichisch-ungarischen Botschafters von Szeghenyi beizuwohnen. Die Kaiserin Friedrich wird den Winter in Italien bzw. an der Riviera zubringen, und erst im April nach Berlin zurückkehren. Ueber die Palästinafahrt hat der Oberhofmeister der Kaiserin, Frhr. v. Mirbach, am Mittwoch in Potsdam einen Vortrag gehalten, in dem er sich nach einem Bericht des „Klein. Journ.“ auch über den Anschlag in Cairo äußerte, von dem die Teilnehmer der Fahrt erst im adriatischen Meer Kunde erhalten haben. Freiherr v. Mirbach erklärte: „Mit den ersten Depeschen, welche die „Gela“ von einer griechischen Insel abholte, erhielten wir die Kunde von der Festnahme einer Anarchistenbande in Port Said, welche sich nach Palästina hatte einschiffen wollen. Die Nachricht machte einen tiefen Eindruck, wenig wurde darüber „gesprochen“. Frhr. v. Mirbach hatte schon vorher in seinem Vortrag darüber gellagt, daß ein Theil der einheimischen Presse — wie er sagte — „dem Zeitgeist huldigend, selbst nichts zu leisten, aber alles abfällig und unfreundlich zu kritisiren“ — die Palästinafahrt vor ihrem Beginn in unfreundlicher Weise besprochen habe, „namentlich aus vermeintlichen religiösen Motiven“. Graf Mirbach sagte über diese Zeit der Vorbereitung zur Palästinafahrt: „Wir alle standen unter dem Eindruck der Schreckensthat in Genf.

Selbst für diese gräßliche That fanden sich zu unser Aller tiefem Schmerz noch Kreise, die sie entschuldigend (?) vieler Orten regten sich die teuflischen Umsturz-Elemente. Anonyme anarchische Drohbriefe kamen in großer Zahl an den Hof. Auch fehlte es nicht an dringenden Mahnbrieffen, welche wegen der im Orient geplanten Attentate von der Reise abriethen. Man stellte fest, daß gefährliche Anarchisten nach dem Orient abgereist waren.“

Ueber das Ergebnis der Untersuchung gegen die in Alexandria verhafteten Anarchisten ist es seit Wochen ganz still geworden. Auch Freiherr v. Mirbach machte in seinem Vortrag am Mittwoch darüber keinerlei Andeutungen.

Ueber die Einfahrt in Constantinopel erzählte Freiherr v. Mirbach: „Einsam und allein fuhr die „Hohenzollern“ in stolzer langsamer Fahrt in die Nähe des Marmarapalastes des Sultans. Wie ganz anders war diese Einfahrt, als die vor neun Jahren! Damals jänkelfelten Tausende von Fahrzeugen um uns herum — heute war alles still und leer. Mit eiserner Strenge waren weit hinten die Abspernungsketten gezogen. Nur wenige Schiffe, u. a. auch die für den Empfang zurückgebliebene „Bohemia“, durften sich in angemessener Entfernung aufhalten und laubten uns ihr begeistertes Willkommen. Bei den Ausfahrten in die Stadt sahen wir durchaus nichts von dem für Constantinopel sprichwörtlich gewordenen Schmutz, den Kranken, Elenden, den schrecklichen Hunden etc. Alle Straßen waren neu gepflastert, alle Häuser neu angestrichen, von oben bis unten geschnitten und alles ferngehalten, was das Auge des Kaisers und der Kaiserin irgendetwas hätte beleidigen können. Es war ein Abspernungssystem, wie man es sich praktisch und schöner nicht denken kann. Wir erfuhren, daß seit Wochen die ganze Stadt durchsucht worden, und daß jeder, der sich nicht ausweisen konnte, in das Innere Kleinasiens geschickt worden war. Auch wurden Hunderte von Menschen während unserer Anwesenheit in den Stuben der Gefängnisse gut verpflegt.“

Einen unfreundlichen Artikel gegen Deutschland veröffentlichte der „Pester Lloyd“, ein Blatt, das in engen Beziehungen zur ungarischen Regierung steht. Das Blatt springt dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun wegen dessen Auslassungen in der Ausweifungsfrage bei und äußert u. a.: „Selbst unter der Voraussetzung, daß der österreichische Ministerpräsident etwas über die Schmutz gehandelt habe, wer begreift es, daß man in Deutschland das Bündniß mit unserer Monarchie als gefährdet ansehen wollte?“ Schließlich will der „Pester Lloyd“ aus mancherlei Zeichen den Eindruck empfangen haben, daß man in Deutschland nicht erst seit heute und gestern ein System des Mißtrauens gegen die österreichisch-ungarische Monarchie kultivire. — Da befindet sich das Blatt auf einem Holzwege. Soweit solches Mißtrauen vorhanden ist, richtet es sich lediglich gegen die Person des Grafen Thun wegen dessen ausgesprochener Clavisierungspolitik.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

## Der Erfinder.

Erzählung von Th. Gide.

Nachdruck verboten.

5)

(Schluß)

Ein schneller, hastiger Schritt kam die enge Gasse herab. Frig, der noch im Zweifel war, ob er direkt zu Denhard laufen und ihn warnen oder ob er den Fabrikanten benachrichtigen sollte, troch näher zu der Mauer heran, um alles beobachten zu können. Da hörte er eine ihm sehr bekannte Stimme rufen:

„Nanu, Ihr Leute, was soll das? Wenn einer von Euch mich anzufassen magt, so schieße ich ihn nieder, wie einen Hund. Ich weiß, wer Ihr seid.“ „Laffen Sie man das Schießen sein, Herr Budde,“ erwiderte einer von den Leuten lachend; „Sie haben ja doch keinen Revolver bei sich. Ne, ne; bleiben Sie man noch 'n bißken; Sie können uns 'n Gefallen thun.“ „Ich? Was wollt Ihr denn, was habt Ihr vor?“

„Nur 'n kleinen Besuch, Herr, und dazu möchten wir von Ihnen den Schlüssel zu dem kleinen Thor haben, den Sie immer bei sich tragen.“ „Wozu braucht Ihr den Schlüssel? Was redet Ihr da von einem Besuch?“

„Wollen nur 'mal sehen, was der Denhard macht mit seinen verdammt Geschichten. Geben Sie 'n Schlüssel man her!“ „Nein, von mir bekommt Ihr keinen Schlüssel, laßt mich durch!“

„Ne, nich eh' wer 'n haben. Geben Sie 'n Schlüssel her. Ihnen is es doch auch 's Liebste, wenn der Denhard hingehet, wo er hergekommen is.“ „Wenn Sie 'n Schlüssel nich hergeben,“ rief einer von den Männern ungeduldig aus, „denn nehmen wer 'n uns.“

„Erst sagt, was Ihr vorhabt!“

„Wollen nur 'mal sehen, wie 's 'm geht,“ meinte spöttlich einer von den Leuten.

„Ach, Unsinn“, brüllte ein anderer, „zu nichte hauen wollen wir seinen ganzen Kram, um ihm selbst 'n Denzettel geben, daß er erst 'mal genug hat.“

„Nu man her mit 'n Schlüssel!“

Zögernd stand der Prokurist da, in seinem Innern tobte der Kampf zwischen dem Bösen und dem Guten. Da dachte er an Anni Bach und daß Denhard es war, der ihn dort verdrängt hatte und das gab den Ausschlag. Schnell zog er den Schlüssel aus der Tasche, warf ihn zwischen die Leute und lief davon.

„Da habt Ihr ihn und nun macht, was Ihr wollt,“ rief er halb rasend.

„Hurrah“ riefen die Leute. „Sollen schon zufrieden sein, Herr! Nu nu ans Werk!“

Die Budde hundert Meter fort war, hatte die bessere Natur in ihm wieder gesiegt.

„Weiß Gott, ich hasse den Kerl!“ rief er, „aber an diesem Teufelswerk mag ich nicht Theil haben. Ich kann noch früh genug zu ihm kommen, um ihn zu warnen. Dann kann er sich selbst wenigstens retten. Seine Erfindung mag der Teufel holen! Ihn retten! Für wen? Für sie! Gott helfe mir, ich kann es nicht!“

So stand er wieder eine Weile, das Gesicht in die Hände gepreßt, mit sich selbst kämpfend da. Plötzlich schien die Entschlossenheit über ihn zu kommen und er lief fort, so schnell er konnte.

## XII.

Das große, abseits liegende Gebäude mit seinen rauchgeschwärzten Wänden inmitten alter, rostiger Maschinen und Haufen von altem Eisen machte in der Dämmerung des Spätnachmittages, als Martin Denhard seine Schritte dorthin lenkte, einen recht trübseligen Eindruck.

„Ist doch ein düsteres Loch,“ sagte er lachend zu sich selbst. „So recht geeignet, einen Menschen über die Seite zu bringen. Die Kerls könnten wahrhaftig kommen, mich todtschlagen und einscharen, ohne daß ein Hahn danach krächte. Wäre doch schade, jetzt, wo ich so nahe daran bin, die Welt mit einer großen Erfindung zu beglücken.“

„Doch was sind das für thörichte Gedanken! Aber ich weiß nicht, mir ist ganz seltsam zu Muthe

heute Abend. Bald möchte ich jauchzen vor Freude, daß mir der große Wurf gelingen soll, dann wird mir geradezu unheimlich und ich möchte am liebsten fliehen. Anni, Anni! Daß mir die Gedanken auch nicht aus dem Kopfe wollen. Wie soll ich es ertragen, wenn er mit ihr abzieht. Nun, Gott behüte sie und mache sie glücklich! Aus Wer!

Er seufzte tief auf und zündete eine Gasflamme an, die den weiter Raum spärlich erleuchtete. Dann warf er den Rock ab und streifte die Aermel des Hemdes hoch, wobei seine Hand einen Augenblick an einer Stelle des linken Armes anhielt. Ein zufriedenes Lächeln flog über sein Gesicht, als er den harten Wulst fühlte, den der Armbruch noch zurückgelassen hatte.

„Ich habe sie wenigstens vor schwerem Leid bewahrt,“ sagte er zu sich. „Das ist auch etwas werth.“

Plötzlich stand er lauschend still.

„Was war das? Ach, ich bin nervös wie ein altes Weib; die Aufregung ist wohl schuld daran. Und dann ist es so finster hier. Wollen es schnell etwas freundlicher machen.“

Er brannte ein Streichholz an und entzündete das von Frig bereit gelegte Feuer auf dem kleinen Schmelzofen. Das Holz knatterte und knisterte und dann, als Denhard einen Hahn aufdrehte, begann ein leises Puffen und Blasen, das bald die Gluth entflammte, deren Widerschein ihn mit flammendem Roth übergoß.

„Haha,“ rief er, „so ist's besser; wie schön doch das Feuer ist!“

Entzückt beobachtete er die herrlichen rothen und bläulichen Flämmchen, die wie Irlichter auf den glimmenden Holzkohlen hin und her tanzten.

„Was für ein Narr ich doch bin!“ fuhr er dann in seiner Selbstbetrachtung fort. „Murre wie ein verzogenes Kind darüber, daß ich nicht alles haben kann, was ich wünsche. Arbeit, Arbeit, Mann, das ist das beste Mittel gegen Herzweh, der große Talisman, der alle Leiden heilt. Arbeit! Nur die Arbeit erhält die Welt, nicht die Liebe. Thorheit!“

Mit Energie ging er daran, einen kleinen Schmelzriegel mit rohem Eisen zu füllen, der bald von den Flammen unspielt wurde, die unter dem Einfluß des Blasebalgs eine so intensive Hitze entfalteten, daß allmählich das Eisen glühend roth

wurde, dann gelblich, dann weiß, bis es schließlich zusammenfiel wie Blei.

„So,“ sagte er dann, „nun heißt es, all' den überflüssigen Ballast meiner früheren Experimente über Bord werfen und nur auf den letzten Resultaten weiter bauen. Gelingt es mir, so habe ich Großes vollbracht, wenn nicht, was mache ich dann? Welche Frage! Ich versuche es von neuem!“

Wie lange er an der Arbeit gewesen war, wußte er wohl selbst nicht zu sagen — Stunden gewiß — als er plötzlich erschrocken sich umdrehte.

„Was war denn das?“ sagte er, ging zur Thür und sah hinaus, denn es war ihm gewesen, als hätte der Schlüssel geklirrt. „Einbildung!“ murmelte er, als er in die Dunkelheit hinausschaute und nichts bemerkte. Er schloß die Thür wieder und war im Zweifel, ob er die Thür zuschließen sollte. „Ist auch nicht nöthig,“ dachte er dann. „Vielleicht kommt Herr Bach noch.“

Er ging schnell zurück und gab sich mit neuem Eifer seiner Arbeit hin. Es war der Schlüsselstein des großen Werkes, den er legen wollte, das Resultat langer Studien und Experimente.

„So weit wäre alles gut! Nein, wie dumm!“ fuhr er unwillig fort, als er plötzlich bemerkte, wie sein Vorrath an Holzkohlen ganz erschöpft war. „Wenn doch Frig hier wäre! Na, es hilft nichts, muß mir selbst helfen!“

Er nahm einen Kasten und ging durch eine kleine Thür an der anderen Seite des Gebäudes zu einem Schuppen, in dem die Kohlen aufbewahrt wurden. Vorher hatte er den Hahn wieder abgedreht, so daß die Gluth im Schmelzofen immer schwächer wurde, bis der große Raum wieder so ganz im Dunkeln lag. Nur die Gasflamme gab ein schwaches Licht.

Bald nachdem Denhard gegangen war, kam durch dieselbe Thür eilig eine schwarze Gestalt hereingeführt und schaute sich um, offenbar überrascht, niemanden zu finden. Als der Eindringling sich der an der dunkelsten Seite des Raumes liegenden Hauptthür zuwandte, wurde diese plötzlich geöffnet und eine Schaar von Männern stürzte herein. Ein paar mächtige Schläge trafen ihn und mit einem Schmerzensschrei brach er bewußtlos zusammen.

## XIII.

„Der hat vorläufig genug!“ brummte eine tiefe



schreibt: Die radikalen Blätter geben sich viele Mühe, aus der Ausweitung einiger Dänen aus Nordschleswig eine große politische Staatsaktion zu machen und geben sich sogar den Anschein, als wenn die Regierung vor einer zerschmetternden Diskussion dieser gewaltigen Frage sich fürchte. Zu diesem Behuf machen sie aus einer von den „B. N.“ angebotenen, übrigens wie wir hören, gänzlich unbegründeten Vermutung, daß der Finanzminister bei Gelegenheit der Vorlegung des Stats im Landtage die Frage behandeln werde, sogar die Entdeckung, daß dies geschehe, weil dann aus dem Landtage nicht gleich die erforderliche Antwort gegeben werden könne. Diese Blätter irren sich sehr. Es wird der Staatsregierung nichts erwünschter sein, als daß den Gegnern der Maßregeln zum Schutz des Deutschtums in der Nordmark gegen dänischen Uebermuth und dänischen Terrorismus ausgiebige Gelegenheit gegeben wird, die deutsche Politik der Regierung anzugreifen. — Die Staatsregierung wird gern die Gelegenheit ergreifen, alle nöthigen Aufklärungen zu geben und ist sicher, daß die preußische Volksvertretung, wie die deutsche Bevölkerung in Nordschleswig dies schon längst gethan hat, sich voll überzeugen wird, daß es die höchste Zeit war, gegen die wohlorganisirte, auf künftige Losreißung gerichtete dänische Agitation in preußischen Gebietstheilen fest einzuschreiten und das wankende Selbstgefühl der Deutschen, sowie das Vertrauen auf die Unterstützung der Regierung wieder zu heben. Es wird in allen Fällen nützlich sein, wenn aus einer Diskussion im Landtage die um ihre Nationalität kämpfenden Deutschen die Gewißheit erlangen, daß die Staatsregierung sich nicht irre machen und die dänischen Agitatoren nicht darüber in Zweifel zu lassen gewillt ist, daß sie in Preußen und nicht in Dänemark sind. Wenn eine gewaltthätige Germanisirung der dänisch redenden Preußen der Staatsregierung selbstverständlich ganz fern liegt und die dänisch redende Bevölkerung daher nicht den geringsten Grund zur Beunruhigung hat, so ist die Regierung sich doch als Vertreterin eines deutschen Staats und als Trägerin der Verantwortung für die Sicherheit desselben ihrer Pflicht klar bewußt, auch in Nordschleswig den deutschen Bewohnern einen festen Boden ruhiger und friedlicher Entwicklung und freier Geltendmachung ihres Deutschtums zu verschaffen. Erst wenn es gelingt, die systematisch betriebene Agitation zurückzudrängen, wird die Grundlage für ein friedliches nachbarlich-freundschaftliches Leben und Streben der beiden nun einmal unzertrennlich verbundenen Bevölkerungsschichten dauernd gelegt sein.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ theilt mit: Der „Hamburger General-Anzeiger“ veröffentlicht einen auch in einzelne andere Preßorgane übergegangenen und von diesen commentirten Artikel, in welchem behauptet wird, es beständen in betreff verschiedener gesetzgeberischer Fragen und einzelner von der Staatsregierung ergriffener Verwaltungsmaßregeln scharfe politische Gegensätze zwischen dem Herrn Reichskanzler einerseits und dem Herrn Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums und andern Mitgliedern des

Staatsministeriums andererseits. An allen diesen Behauptungen ist natürlich kein wahres Wort.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, welche ein Verzeichniß von Werthpapieren enthält, für welche zwischen den Börsenorganen sämtlicher Börsen, an denen diese Papiere zum Handel zugelassen sind, über die in dem Verzeichniß angegebenen Ausnahmen von Bestimmungen für die Feststellung des Börsenpreises von Werthpapieren, Einverständnis mit der Maßgabe erzielt worden ist, daß die Ausnahmen am 1. Januar 1899 in Kraft treten.

— Die Voruntersuchung gegen Professor Deibrück hat nach einer Berliner Drahtmeldung der „Rdn. Volksztg.“ bereits begonnen. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob der Disziplinarhof in die Lage kommt, sich überhaupt mit der Angelegenheit zu befassen.

— Wie verlautet, steht die Regierung auf Seiten der städtischen Beamten, die während ihrer Mandatsausübung als Abgeordnete nicht die Stellvertretungskosten zahlen wollen.

— Die Kolonisation im Innern befürwortet eine Zuschrift „von geschätzter Seite“ in der „Korresp. des Bundes der Landw.“ Deutschland gebe alle Jahre Millionen für Afrika aus und habe im eigenen Lande 3 1/2 Millionen Hektar Oelwäldereien, auf denen kein gelbes Fieber, keine Malaria herrsche. „Hier brauchen wir nur unsere Hände zu rühren, und haben eine tägliche leichte Kontrolle über das, wofür wir das Geld ausgeben.“

— Gegen den Leipziger Veteranenverband hat der preußische Kriegsminister gegen die ihm unterstellten Behörden eine scharfe Verfügung erlassen, weil der Verband zur Erreichung eines Ehrensoldes für alle Kriegstheilnehmer ohne Unterschied sich nicht gescheut habe, Behörden und Beamte anzugreifen und Unzufriedenheit in weite Kreise der Betheiligten hineinzutragen.

— In der mechanischen Sammetweberei von Heinrich Eugen Jacobs in Krefeld reichten am Donnerstag 130 Arbeiter die Kündigung zum 11. Januar ein. Es ist dadurch die fünfte Sammetfabrik bei dem Ausstand in Mitleidenschaft gezogen.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.**  
— Die Landtage in Graz und Troppau sind am Donnerstag geschlossen worden. Im böhmischen Landtage beantragten am Donnerstag Engel und Genossen die Wahl einer Commission von 8 Mitgliedern aus jeder Kurie behufs Berichterstattung über die kaiserliche Botschaft.

— Die Municipalverwaltung der Stadt Jaszberény, deren Vertreter im ungarischen Abgeordnetenhaus Albert Apponyi ist, wählte am Donnerstag den Ministerpräsidenten Baron Banffy einstimmig zum Ehrenbürger.

**Italien.**  
— Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König hat am Donnerstag den Gnadenlaß unterzeichnet, welcher sich auf alle Personen erstreckt, die

wegen der Aufhebungen im Mai d. J. von Militär- oder Civilgerichten verurtheilt worden sind, sofern die über sie verhängte Strafe nicht mehr als zwei Jahre Gefängniß beträgt. Ferner wird bei denjenigen Personen, welche zu einer höheren Freiheitsstrafe verurtheilt sind, letztere um zwei Jahre herabgesetzt. Für Frauen und mehr als 70 Jahre alte Greise, sowie für Minderjährige unter achtzehn Jahren tritt entweder Straferlaß oder Herabminderung um 3 Jahre ein. Einige Kategorien rückfälliger und anderer Personen sind von dem Gnadenlaß ausgeschlossen. Man schätzt, daß ungefähr 700 von Militärgerichten Verurtheilte und 2000 von Civilgerichten Verurtheilte von dem Gnadenlaß betroffen werden.

**Frankreich.**  
— Präsident Faure beschäftigte Donnerstag Vormittag die „Ecole supérieure de guerre“ (Höhere Kriegsschule) in Paris, wohnte verschiedenen Übungen und dem tatsächlichen Unterricht bei und verarmelte sodann Lehrer und Schüler um sich. Präsident Faure dankte ihnen im Namen des Vaterlandes für ihre Hingebung und ihre Arbeit, welche zum Ziel habe, die Armee auf die Höhe aller Hoffnungen Frankreichs zu bringen.

— Das Geheimaktenstück sollte am Donnerstag Nachmittag dem Cassationshofe mitgetheilt werden.

— Der Deputirte Lajies theilte dem Präsidenten Deschanel seine Absicht mit, die Regierung sofort beim Wiederausammentritt der Deputirtenkammer über den Zwischenfall Bard-Picquard zu interpelliren.

— Auf Anweisung des Justizministers Lebret schreitet jetzt der erste Präsident des Cassationshofes Mazeau zu einer halbamtlichen Untersuchung des Falles Bard-Picquard.

**England.**  
— Das in der Depesche des „Neuter'schen Bureau's“ aus Kalkutta erwähnte 27. Baluchisch-Regiment, von dem eine Abtheilung auf dem Marsche nach Masindi (nicht Malindi) am 10. Oktober durch Aufständische angegriffen wurde, war in Folge des Aufstandes sudanesischer Truppen als Garnison für das Uganda-Schutzgebiet entsandt worden. Es marschirte bald nach seiner Ankunft an der Küste von Ostafrika nach Uganda. — Masindi ist ein Regierungsfort etwa in der Mitte des Unyoro-Gebiets auf halbem Wege zwischen dem Albert-See und dem Kioga-See. — Kijalizi liegt am Westufer des Kioga-See's.

**Spanien.**  
— Der Madrider „Liberal“ spricht in Andeutungen von einer Zusammenkunft von etwa zehn Generalen und macht der Angelegenheit, von welcher auch die Regierung Kenntniß habe, große Bedeutung zu. — Wie die Blätter schreiben, dürfte der Entschluß Mac Kintley's, den Friedensvertrag erst im Januar zu ratifiziren, zur Folge haben, daß die Lösung der Ministerkrise bis nach der Ratifikation hinausgeschoben wird, da noch das gegenwärtige Kabinet den Friedensvertrag den Cortes vorlegen wolle.

**Amerika.**  
— Dem „Neuter'schen Bureau“ wird aus

Manila vom 29. Dezember gemeldet: Eine amerikanische Expedition unter dem Befehl des Generals Miller ist gestern in 310-310 eingetroffen. Nachdem die Spanier am Sonnabend infolge eines Uebereinkommens mit den Aufständischen den Platz geräumt haben, sind die letzteren am Montag in die Stadt eingezogen, haben sofort eine städtische Verwaltungsbehörde eingesetzt und Wachen aufgestellt, um das Eigentum der Ausländer zu schützen. Es herrscht vollständige Ruhe. Fünf Eingeborene sind in der Nacht wegen Plünderung erschossen worden. Ein neues Ministerium der Filippinen ist gebildet worden mit Mabin als Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen.

**China.**  
— Die „Peking Gazette“ veröffentlicht eine Denkschrift des Vice-Königs von Canton an den Thron, in welcher derselbe berichtet, er habe zahlreiche Kang-Yu-Wei gehörige Papiere aufgefunden, durch welche verschiedene Personen compromittirt werden. Auf Grund kaiserlichen Gnadenlasses wurden jedoch alle diese Papiere verbrannt. In einem dieser Schriftstücke hieß es, er (Kang) hoffe bald Präsident von China zu sein.

### Von Nah und Fern.

**\* Das Neueste vom Radfahren.** Nach einem radfahrenden Bettler, der in der Nähe des Fontenay-Gebölzes seinem „Geschäfte“ oblag, jahndet augenblicklich eifrig die Pariser Polizei. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß der Bettler in Paris wohnen mußte, von wo aus er regelmäßig per Rad nach Fontenay fuhr. Dort verbarg er sein Strohloß sorgfältig im Dickicht, entnahm einem Versteck ein Paar Kricken und spielte bis zum Abend den nothleidenden Krüppel, der die Baumstumpen der Menschen in mitleiderregender Weise zu erwecken suchte. Aber der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Eines Tages beobachteten Kinder, wie am Abend aus dem Krüppel sich ein „Sportsmann“ entpuppte. Sie sahen ihn behende seine Maschine besteigen und davonfahren.

**\* Familie Faure.** Fräulein Louise Faure, die einzige Tochter des Präsidenten der französischen Republik, hat sich verlobt. Die Verbindung ist weniger fürstlich glänzend, als auf sehr solidem materiellem Grunde beruhend. Der glückliche Bräutigam ist ein Herr George Chiris, von dem man nichts mehr weiß, als daß er der reiche Sohn seines reichen Vaters ist, des Senators Chiris. Mademoiselle Faure ist bekannter. Von großer Figur, die sie vom Vater hat, und hübscher Erscheinung, besitzt sie auch etwas vom Mäusetrumpf, denn sie beherrscht nicht allein die lateinische, griechische und englische Sprache, sondern sie hat auch sogar einige Bücher geschrieben: „Reiseindrücke“. Ueberdies weiß man, daß sie ihrem Vater als nicht-offizieller Sekretär gute Dienste leistet und ihre Mutter bei den Vorbereitungen für den Empfang von Gästen und bei den Festen im Elysée in gewandter Weise unterstützt.

Stimme. „Wird schon so bald nich wieder an sein Teufelszeug denken.“

„Soll 'n wer 'm noch 'n paar geben?“ meinte ein anderer.

„Ne, laß man sein, der hat mehr als genug.“

„Still! still! da kommt wer!“

Während die dunklen Gestalten wie Schatten verschwanden und sich in den Ecken und Winkeln des Raumes verborgen, kam Denhard mit seinem gefüllten Kasten wieder durch die kleine Thür, stellte ihn neben den Schmelzofen und legte schnell neue Kohlen auf die letzte, fast schon erloschene Glut. Dann drehte er den Hahn wieder auf und das Pusten des Blasebalgs fachte das Feuer schnell wieder an.

„So ist's wieder gut!“ sagte er zu sich. „Nun schnell ans Werk!“

Eine Zeit lang arbeitete er eifrig, während die Hitze, die das Feuer ausstrahlte, immer intensiver wurde. Schließlich drehte er den Hahn wieder zu, das Pusten und Blasen hörte auf, die Gluth begann wieder zu erlöschen, bis zuletzt die Dämmerung sich wieder über den Raum verbreitete.

„So!“

Ein tiefer Seufzer hob die Brust des Ingenieurs.

„Was wird die nächste Stunde bringen?“ rief er laut. „Erfolg oder Mißlingen?“

„Mißlingen!“ rief eine rauhe Stimme. „Nun aber drauf, Leute, drauf!“

„Ja, Ihr feigen Hunde,“ schrie Denhard, der sofort die Gefahr erkannte, in der er schwebte, und schnell nach der Eisenstange griff, die er zum Schüren des Feuers benutzte.

Die Männer stürzten auf ihn los; aber die rund umher laufende Eisenstange traf einen von den Unholden so kräftig, daß er mit einem Wuthgeschrei blutend zu Boden stürzte. Die anderen hielten einen Augenblick still.

„Wenn ich drei zähle, Leute,“ schrie der Führer wieder, „dann alle zusammen auf ihn! Jetzt oder nie!“

„Zurück, sage ich, Ihr Schurken,“ rief Denhard, „wenn Euch Euer Leben lieb ist.“

„Denk Du lieber an Dein eigenes. Seid Ihr fertig, Leute?“

Ein zustimmendes Murmeln war die Antwort.

„Na, denn drauf! Eins, zwei, drei!“

„Galt!“

Ein gellender Schrei erfüllte die Luft und in dem schwachen Lichte der Gasflamme erkannte man eine weibliche Gestalt, die auf die Gruppe zuellte und sich mit erhobenen Armen schützend vor Denhard stellte.

„Ihr elenden Feiglinge!“ rief sie mit zitternder Stimme.

„Es bloß dem Alten sein Mädchen, Leute,“ schrie einer von den Unholden. „Kümmert Euch nicht drum! Los!“

Wieder stürzte die Schaar auf Denhard und die bei ihm stehende Anni los und wieder brach einer unter Denhard's wuchtigen Schlägen zusammen.

„Hierher, Leute, hierher!“ tönte da plötzlich eine helle Stimme, gerade als einer von den Angreifern einen Todtschläger dicht über Denhard's Haupt schwang.

Es war ein Polizeikommissar mit sechs Leuten, der unter Führung des Fabrikanten in Begleitung von Frig Klages schnell in das Laboratorium einbrang. Ehe die Angreifer zur Besinnung kommen konnten, waren sie von den Polizisten niedergemacht und gefesselt.

„Gott sei Dank, Denhard,“ rief der Fabrikant, „Sie sind ja noch unversehrt. Aber wie kommt Du hierher, Anni?“

„Sollte ich zu Hause bleiben, Vater, wo ich Deinen Freund in solcher Gefahr wußte?“

„Hast Recht, Mädchen!“ sagte der Alte mit Stolz. „Glückspilz!“ brummt er dann vor sich hin. „Hatte mich schon so etwas gedacht.“

„Sind die Leute schwer verlegt?“ wandte er sich darauf an den Commissar, der sich mit den beiden von Denhard zu Boden gestreckten Männern beschäftigte.

„Jedenfalls können sie nicht marschieren,“ antwortete der Beamte. „Einer laufe zum Hospital und hole Tragbahnen.“

„Bringt mir gleich noch 'n dritte mit,“ fiel der Wortführer der Arbeiter ein. „Da hinten liegt noch einer.“

Der Fabrikant und der Commissar gingen mit ein paar Polizisten zu der anderen Seite und fanden dort den benutzlosen Körper des Profuristen.

„Bubde!“ rief der Fabrikant erschrocken aus.

„Denhard, ist das Ihr Werk?“

„Nein!“ stützte der Verlegte, der eben wieder zu sich gekommen war, mit schwacher Stimme.

„Diese Schurken hier. Ich kam ihn zu warnen.“

„An wir glaubten, es wäre der da,“ sagte gleichsam zur Entschuldigung der Wortführer, indem er auf Denhard zeigte.

„Ist das wahr, Bubde, Sie wollten mich warnen?“ rief der Ingenieur und reichte dem Verlegten die Hand.

„So wahr mir Gott helfe — ja!“

Man glaubte Bubde's Worten. Aber nachdem er genesen war, mußte er doch den Ort seiner Thätigkeit verlassen. Denn die Arbeiter, die zu schweren Gefängnißstrafen verurtheilt wurden, hatten in dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter erzählt, wie sie zu dem Schlüssel gekommen waren, der ihnen Zugang zu Denhard verschaffte.

Für Martin Denhard aber war jener Tag in doppeltem Sinne bedeutungsvoll. Er brachte ihm nicht nur den vollen Erfolg bei seiner Erfindung und damit der Theilhaberschaft der großen Fabrik, sondern er gab ihm auch die Gewißheit eines

Glücks, an das zu hoffen er garnicht gewagt hatte.

**Von Nah und Fern.**

**\* Dunkle Meteore.** Die neuerdings häufigen Nachrichten von dem Vorübergang dunkler Körper vor der Mondscheibe haben ein Mitglied der Britischen Astronomischen Vereinigung veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß solche Erscheinungen gelegentlich eine sehr wunderliche Ursache haben können. Dieser Sternkundige Namens Craven beobachtete neulich den Mond durch ein Fernrohr und bemerkte plötzlich einen dunklen runden Körper, der in schnellem Fall über die Mondscheibe hinglitt, bald darauf von einem zweiten ähnlichen gefolgt. Er hatte kein rechttes Vertrauen zu der himmlischen Ursache dieser Wahrnehmung und unternahm eine genaue Untersuchung seines Instrumentes. Da fand er denn zu seiner Ueberraschung, daß diese „Himmelserscheinung“ von einigen kleinen Staubkörnern herrührte, die sich von der geschwärtzten Innenseite des Fernrohrobjektivs losgelöst hatten und mehr oder weniger senkrecht über das Glas weggefallen waren. Craven will in seinem Berichte da über keineswegs die Behauptung aufstellen, daß die Beobachtungen von Meteoren vor der Mond- und Sonnenscheibe etwa stets auf eine solche triviale Ursache zurückzuführen seien, aber soviel ist gewiß, daß besonders nach längerer Nichtbenutzung eines Fernrohres solche Täuschungen durch schwarze Staubtheilchen häufig geschehen können, vielleicht sogar geschehen müssen. Es ist daher wünschenswerth, daß die Beobachter vor ihrem Eintritt in solche Untersuchungen ihre Ferngläser genau auf diesem Punkte hin prüfen, reinigen und staubfrei machen. Professor Max, der Vorsitzende der astronomischen Vereinigung, wies noch seinerseits darauf hin, daß nach einer längeren Zeit ungenügender Witterung sich die meisten Fernrohre in einem Zustande befinden, der eine solche Reinigung vor Beginn derartiger Beobachtungen nothwendig machen würde. Nach dieser Aufklärung scheint eine besondere Vorsicht gegenüber den Nachrichten von dunklen Meteoren oder gar zweiten und dritten Monden geboten; daß auch das Vorübergleiten von Zugvögeln vor unserm Tages- oder Nachtgestirn zu dergleichen Täuschungen Veranlassung geben kann, wurde schon früher bemerkt. Es wäre von besonderem Werth, wenn zwei oder mehr Beobachter zu gleicher Zeit und an demselben Orte die Beobachtungen aufnahmen, und die Sicherheit in der Vermeidung von Täuschungen würde sich noch erhöhen, wenn andere Beobachter an anderen Orten ebenfalls zu genau derselben Zeit ihr Auge durch das Fernrohr auf den Mond und die Sonne richteten. Erst dann könnte man einigermaßen dahinter kommen, ob das Vorübergleiten von

Meteoren über Sonne und Mond zu den häufigeren Ereignissen gehört.

**\* Das Handwerk einer Prinzessin.** Die Londoner Frauenzeitschrift „Young Woman“ weiß die überraschende Neuigkeit mitzutheilen, daß Prinzessin Victoria von Wales zu den Frauen gehört, die stolz darauf sind, ein regelrechtes Handwerk erlernt zu haben. Nur durch Zufall ist die merkwürdige Thatsache vor kurzem entdeckt worden. Auf einer unglückig in London stattgefundenen Ausstellung, zu der die geschicktesten Buchbinder Englands ihre Beiträge geliefert hatten, wurden verschiedene künstlerisch ausgeführte Einbände einer vollkommen unbekanntem „Miss Matthews“ mit Preisen ausgezeichnet. Erst längere Zeit nachher verbreitete sich das Gerücht, daß die preisgekrönten Bucheinbände die durchaus selbstständige Arbeit der Prinzessin Wiche waren, die sich unter dem simplen Pseudonym verborgen hatte, um sicher zu gehen, daß man ihre Einfindungen nur nach Verdienst beurtheile. Ihre eigene Familie hatte bis vor wenigen Wochen keine Ahnung von dieser Thätigkeit. Die Prinzessin scheint überhaupt wenig königliche Neigungen zu haben. Erst vor zwei Jahren wurde sie nur durch die eitelliche Autorität davon zurückgehalten, Krankenpflegerin zu werden, für welchen Beruf sie sich allen Gemüths vorbereitet hatte. Nachdem ihr dieser Lebensplan verborgen wurde, warf sie sich mit aller Energie auf die Buchbinderei und leistet zum Erstaunen ihrer Angehörigen ganz vorzügliches in diesem Handwerk.

**\* Der Mensch,** analysirt von einem Collegen, der viel Zeit übrig hat. Ja es giebt in der That Leute, die so viel Zeit übrig haben, daß sie „auf wissenschaftlicher Grundlage saßend“ die verrücktesten Berechnungen anstellen. So ist jetzt ausgerechnet worden, daß die „Stoffe“ eines 68 Kilogramm wiegenden Menschen in der Substanz von zwölfhundert ganzen Eiern enthalten sind. Im flüssigen Zustande würde derselbe Mensch 98 Kubikmeter Gas und genügend Wasserstoffgas liefern, um einen Ballon mit einer aufsteigenden Kraft von 70 Kilogramm fortzubewegen. Im normalen Zustand enthalte der menschliche Körper genug Eisen, um 7 große Nägel anzufertigen, so viel Fett, um 6 Kilogramm Kerzen aus denselben herzustellen, und soviel Carbon, um 65 große Meißelsteine zu fabriciren zu können. Aber das ist noch nicht alles! Der Mensch besteht auch noch aus Phosphor, und zwar hat er davon so viel, daß es zur Herstellung von rund 82000 Streichhölzern ausreichen soll.

— **Zu viel verlangt.** Theaterdirektor: „Sie sagen, Sie hätten den Posten gespielt?“ Schauspieler: „Gewiß, an die zwanzig Mal.“ Theaterdirektor: „Dann, bitte, tragen Sie mir einmal die Abschiedsszene zwischen Posten und Don Carlos aus dem fünften Akt vor.“ Schauspieler: „O, so weit ließ ich das Publikum nie kommen.“